

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Posten 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserats-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate

15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: **Elbingerstraße Nr. 13.**

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt **Ludwig Hoffmann** in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gaatz** in Elbing.

Nr. 261.

Elbing, Mittwoch,

7. November 1894.

46. Jahrg.

Eine soziale Zählung.

Am 5. d. M. trat unter dem Vorsitz des Direktors im Kaiserlichen Statistischen Amt Herr Dr. von Scheel eine aus Vertretern der amtlichen Statistik fast aller Bundesstaaten bestehende Kommission zusammen, um die Fragebogen für die neue Berufs- und Gewerbe-Zählung endgültig festzustellen.

In allen betheiligten Kreisen herrscht nur eine Stimme darüber, daß eine neue Berufs- und Gewerbe-Zählung zu den dringendsten Aufgaben der in Deutschland so arg vernachlässigten Sozialstatistik gehört. Die letzte umfassende Berufs- und Gewerbe-Zählung fand am 5. Juni 1882 statt, seitdem aber haben sich auf allen Gebieten des Gewerbebetriebes einschneidende Veränderungen vollzogen, daß ein Zurückgreifen auf die Erhebungen von 1882 zu den ärgsten Fehlschlüssen Anlaß geben kann und gelegentlich auch führt. Aus Nachwehungen der Berufsgenossenschaften, aus der Dampfkefistatistik wird gefolgert, daß allein in dem Jahr 1886 bis 1891 die Zahl der hauptsächlich industriellen Arbeiterschaft im ganzen Reich um 1,4 Millionen oder um etwa 40 pCt., die Zahl der in der Eisenindustrie und in der Textilindustrie Beschäftigten um mehr als 100 000, und die der Bergarbeiter um mehr als 80 000 gemachsen sei; trotzdem ist aber der Verwaltungsbeamte, der Volkstier, der Sozialpolitiker noch immer gezwungen, auf die Daten der um 12 Jahr zurückliegenden Zählung zu recurriren. So kommt es denn, daß Fragen von hervorragender sozialpolitischer Bedeutung entweder gar nicht oder nur unvollständig zu beantworten sind. Wir erinnern nur an die Agrarfrage und die Handwerkerfrage.

Unsere Agrarier stützen ihre kühnen Forderungen auf die durch die Berufszählung von 1882 ermittelte „Thatsache“, daß die deutsche Bevölkerung „vorwiegend ackerbaubetreibend“ sei. Nun ist zwar auch diese „Thatsache“ von recht problematischem Werth, denn nach Böhmert ist in manchen Gegenden Feber, der auch nur ein kleines Gemüse- oder Kartoffelbeet besaß, mit zu denen gerechnet worden, die Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberufe betreiben. Aber selbst die „Thatsache“ des Ueberwiegens der landwirtschaftlichen Bevölkerung für 1882 zugegeben, welche Beweiskraft kann sie für die Gegenwart haben, wo wir auch nicht annähernd genau das Verhältnis zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Bevölkerung kennen, wo wir kein Urtheil darüber besitzen, in welchem Umfange und mit welcher Schwwindigkeit die Industrie die landwirtschaftliche Bevölkerung aufgefangen hat. Jede politische Aktion zu Gunsten der Landwirtschaft oder der Industrie entbehrt also des soliden Untergrundes und wird mehr von „Sentiments“ als von thatsächlichen Ermüdungen geleitet.

Ganz so liegt die Sache auf dem Gebiete der Handwerkerpolitik. In allen Tonarten hören wir Klagen darüber, daß der Nothstand des Handwerkerstandes unerträglich geworden sei; aber wir sind außer Stande, die schwerwiegende Frage zu beantworten, ob und in welchen Gewerben das Kleinhandwerk dem Großbetriebe gegenüber noch konkurrenzfähig ist. Wir haben nur ein sehr bedingtes Urtheil darüber, inwiefern etwa die großindustrielle Entwicklung, die wir freilich auch nur oberflächlich abschätzen, aber keineswegs wirklich arithmetisch ablesen, eine Proletarisierung des Mittelstandes bewirkt habe.

Auch auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge entbehren wir die sicheren Unterlagen. So kann denn beispielsweise die Behauptung aufgeworfen werden, daß für einen sehr erheblichen Theil der zur Invaliditäts- und Altersversicherung Verpflichteten keine Beiträge gezahlt werden, ohne daß wir in der Lage sind, diese Behauptung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, weil wir nicht einmal die Zahl der versicherungspflichtigen Personen genau kennen. Weiter macht sich bei der Beurtheilung der Arbeiterzuschußbestimmungen, bei der Verbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 in sehr deutlicher Weise das Fehlen jeglichen Nachweises und jugendlichen Arbeiter von den überhaupt Beschäftigten ausmachen.

Selbst bei rein politischen Aktionen, wie z. B. bei der Steuererhebung, werden Gesetze eingebracht und angenommen, ohne daß man sich ein klares Bild über ihre Rückwirkung auf die Bevölkerung zu machen im Stande ist. So konnte es sich anläßlich der Diskussion über die Tabaksteuer ereignen, daß der Staatssekretär v. Poladovsky die Zahl der Tabakarbeiter in Fabrikbetrieben auf 103,000, die in der Hausindustrie auf 27,000 schätzte, während von sechs männlicher Seite mit jedenfalls größerer Genauigkeit 107,000 bzw. 54,000 geschätzt wurden. Natürlich mußten bei solchen Differenzen auch die Urtheile gerade über die Kardinalfrage des ganzen Gesetzes, wie groß der Umfang der durch Tabaksteuer arbeitslos werdenden Arbeiter ausfallen würde, etwas auseinandergehen.

Kurzum, es gibt kaum eine Verwaltungs- oder gesetzgeberische Arbeit, für die nicht die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbe-Zählung unentbehrlich wären. Aber so leicht die Regierung bereit ist, Hundertmillionen Kredite für militärische Zwecke locker zu machen, so ablehnend verhält sie sich Jahre hindurch gegen die Forderung eines weiteren Ausbaues der Sozialstatistik,

einer neuen Berufs- und Gewerbe-Zählung, die einen Aufwand von circa 2 Millionen Mk. erfordert, oder höchstens 3 Millionen Mk., wenn sie selbst den weitgehendsten Ansprüchen genügen soll.

Nachdem aber allmählich auch den Regierungen selbst das Fehlen einer neuen Berufs- und Gewerbe-Zählung empfindlich fühlbar geworden ist, hat sie sich doch endlich entschlossen, dem Drängen nachzugeben.

Natürlich haben wir jetzt von einer Berufs-Zählung weit mehr zu fordern, als von der des Jahres 1882. Es geht z. B. in Deutschland viele Hunderttausend Arbeiter, die nicht an der Arbeitsstätte selbst wohnen; hierüber giebt die Berufsstatistik von 1882 keine Auskunft, obwohl Niemand bestreiten wird, daß die Kenntnis dieser Frage von hoher sozialpolitischer Bedeutung ist. Und zwar müßte hier unterschieden werden zwischen solchen Arbeitern, die auf dem Lande, in der Nähe der Betriebsstätte wohnen und zwischen den eigentlichen Gang- und Wanderarbeitern, über deren Heimath und deren Familienverhältnisse wir noch sehr mangelhaft unterrichtet sind. Wenn man diese Punkte mit ermittelt, wird sich ein Fehler vermeiden lassen, von dem die Berufs-Zählung von 1882 eigentlich nur im Königreich Sachsen ziemlich frei war. Es ist nämlich gar nicht zu kontrolliren, in welchem Umfange Personen, die sich einfach „Arbeiter“, „Tagelöhner“ nannten und auf dem Lande wohnen, auch tatsächlich als landwirtschaftliche Arbeiter aufgeführt worden sind, obwohl sie in industriellen Betrieben in der Stadt arbeiten. Dazu kommt noch, daß man durch die angeregten Ermittlungen, wenn man also erfährt, wie viel Arbeiter einen Weg von so und so viel Kilometer täglich zurücklegen haben, wenn man gleichzeitig den Umfang der Wanderarbeit ermittelt — natürlich unter Berücksichtigung der Aufenthaltsorte der Familien — einen tieferen Einblick in die wirklichen sozialen und sittlichen Verhältnisse erhält. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch etwas anregen, was sich bereits aus dem Urmaterial der letzten Berufs-Zählung hätte ermitteln lassen, aber nicht ermittelt worden ist, nämlich den Umfang des Quartiers- und Schlafgängerwesens, natürlich bezogen auf die einzelnen Haushaltungen und gruppiert nach Geschlecht, Altersklasse, Familienstand und Beruf der Schlafgänger; aber auch in wie viel Haushaltungen nur männliche, in wie vielen nur weibliche und in wie vielen beiderlei Schlafgänger vorkommen sind. Niemand wird die Wichtigkeit dieser Fragen bestreiten wollen.

Ein sehr großer methodologischer Fehler ist bei der letzten Berufsstatistik bei der Frage nach der Zahl der „Kinder unter vierzehn Jahren, welche überhaupt keine oder nur nebensächlich eine erwerbsfähige Thätigkeit ausüben“, begangen worden. Eine Frage, die nur summarisch — und wie oft falsch? — beantwortet worden ist. Es versteht sich ganz von selbst, daß auch für jedes einzelne Kind alle wissenswerthen Punkte gesondert ermittelt werden müssen, und daß man vor allem nicht die Haushaltungsvorstände direkt dazu verführt, die nur nebensächlich beschäftigten Kinder als unbeschäftigt zu signalisiren. Wir wissen, was es mit der „nebensächlichen Beschäftigung“ der Kinder in den Proletarierfamilien und in der Hausindustrie auf sich hat. Zeitungs- und Brotarbeiten bei nachtschlafender Zeit vor der Schule, Kinderwarten, Hausirhandel und selbst gewerbliche Beschäftigung nach der Schule, das sind die Freuden der Jugend zahlreicher Arbeiterfamilien. Aber von diesen Kinderfreuden schweigt die Berufsstatistik vollständig. Fragt man aber so: ist das Kind im Alter von? . . . nebensächlich beschäftigt? . . . womit? . . . wie lange täglich? . . . so wird man, besonders in der Hausindustrie, ganz verblüffende Resultate erhalten. Man vermeide also, danach zu fragen, ob die Kinder erwerbsthätig sind, wenn auch nur in nebensächlicher Beschäftigung, weil dadurch die Beantwortung sofort an Korrektheit einbüßen würde.

Daß man die Altersgruppierung der Erwerbsthätigen entsprechend den Kategorien des Arbeiterzuschußgesetzes vornehmen wird, sehen wir natürlich voraus und läßt diesen Punkt nur der Vollständigkeit wegen noch an; besonders wünschenswerth wäre aber auch eine Trennung bei der Grenze der Strafbarkeit, damit man endlich einen zuverlässigen Anhalt für die Daten der Kriminalstatistik erhalte, soweit diese nach Berufsgruppen nachgewiesen sind.

Zwei Momente aber sind es, deren Erhebung von Staatswegen noch nie versucht worden, die aber in sozial-politischer Hinsicht doch von größter Bedeutung sind. Zunächst die Frage nach einem eventuellen Berufswechsel, und dann die Frage nach der Arbeitslosigkeit innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, vielleicht dessen, woher während der arbeitslosen Zeit das Einkommen geflossen ist.

Die Frage nach dem Berufswechsel ermöglicht einmal ein Urtheil über den Einfluß der „industriellen Reservearmee“ im Allgemeinen, dann aber auch über die Fortschritte in der industriellen Erwerbsentwicklung, ungelernete Arbeiter, Arbeiter fremder Völker in den der Fragestellung hiernach läßt sich dann vielleicht auch der Grund des Berufswechsels (Arbeitslosigkeit, Invalidität, Alter etc.) verbinden. Auch die Invalidität gäbe einen sehr wichtigen Erhebungspunkt ab.

Von einschneidender Bedeutung aber ist die Frage nach der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Berufen,

ihre Dauer und ihre Ursachen. Die Zahl der wegen hohen Alters, in Folge von Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbslos Gewordenen ist ja auch bereits in der ersten Berufs-Zählung ermittelt worden. Aber weit wichtiger ist die Frage nach der vorübergehenden Arbeitslosigkeit bei erwerbsfähigen Personen, die in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung steht. Ueber die Wichtigkeit und Nothwendigkeit brauchen wir uns aber wohl kaum noch auszulassen, nachdem auch Herr v. Scheel im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ auf die Nothwendigkeit der Arbeitslosenstatistik in Verbindung mit der Berufsstatistik hingewiesen hat.

Politische Tageschau.

Elbing, 6. Nov.

Zur bevorstehenden Reichstags-Session. Es heißt in auswärtigen Blättern, daß die vierzehn Tage, welche der Reichstag vor Weihnachten noch zur Verfügung behalten wird, nicht mit der ersten Lesung des Etats, sondern lediglich mit derjenigen der Umfugvorlage und vielleicht noch anderer Gelebenswürde ausgefüllt werden sollen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die vorjährige Etatsberatung die Chancen der Finanzvorlagen verbleicht habe und man deshalb dem Reichstage den Etat erst nach Weihnachten vorlegen wolle. Was damit geholfen werden soll, ist nicht recht ersichtlich. Selbst wenn die Regierung die Tabaksteuervorlage schon vor Weihnachten einbringen sollte, wird der Reichstag an ihre Erledigung nicht vor Einsichtnahme in die gesammte Finanzlage herantreten können und diese wird erst durch den Etat flargelegt. Vorläufig möchten wir noch nicht annehmen, daß es sich hier um mehr handelt, als um Wünsche und Rathschläge parlamentarisch wenig erfahrener Männer. Fürst Hohenlohe wird sich schwerlich von einem solchen Verzichtern, wenn es wirklich zu dem angeregten Zweck empfohlen werden sollte, etwas versprechen. Von mehr Bedeutung wäre, wenn sich bestätigte, folgende Mittheilung der „Frf. Ztg.“: „Die Vorlage zum Zweck der Verstärkung der staatlichen Wachtmittel gegen die Amisurpropaganda, wie sie jetzt heißt, ist nur in ihren wesentlichen Grundzügen in der letzten Staatsministerkonferenz genehmigt worden, und wird nun erst im Einzelnen überarbeitet. Das scheint doch darauf hinzudeuten, daß diese Angelegenheit nicht ganz so bleibt, wie sie zuletzt unter Caprivi vereinbart war.“ Die Situation scheint nach den verschiedensten Richtungen noch der Klärung zu bedürfen. Nach Zusammentritt des Reichstages wird man wohl erst klarer übersehen können, wohin gesteuert wird und ob denen, die auch jetzt noch fortgesetzt auf eine Reichstagsauflösung hinarbeiten, nun mehr Einfluß gewährt werden soll, als bisher.

Die Todesursache des Zaren. Professor Seyden telegraphirte an einen Londoner Arzt auf dessen Anfrage, was den Tod des Zaren veranlaßt habe, der Tod sei durch Complicationen in Folge Entzündung der linken Lunge erfolgt, in welche ein verstopfendes Blutgerinnsel drei Tage vor dem Tode gelangt sei. Der Zar sei während eines Anfalls hochgradiger Athemnoth in sitzender Stellung im Vollbesitz des Bewußtseins bis zum letzten Augenblicke gestorben. — Der Moskauer Professor Klein ist nach Livadia berufen worden, um genau festzustellen, welcher Krankheit Kaiser Alexander erlegen ist. — Wie von anderer Seite aus Livadia gemeldet wird, bestätigte die Section der Leiche des Zaren die Diagnose Seydens und der übrigen Ärzte, daß nämlich die unmittelbare Todesursache eine Herzlähmung in Folge der Wirkungen der Nierenkrankheit und der Entzündung der linken Lunge sei.

In Sofia ist eitel Wonne, weil Zar Nikolaus II. das Belledesgramm des Fürsten Ferdinand höchlich beunruhigt hat, und man rechnet bereits mit der offiziellen Anerkennung und mit der Freundschaft Russlands. Daraus erfolgt bereits ein sehr nothwendiger Dampfer: Petersburg, 5. Nov. Die Belledesgramme des Koburgers nach Livadia und St. Petersburg — so äußert sich die „Petersb. Wzbdom.“ — schaffen das Dilemma nicht hinweg, aus dem die Diplomatie einen Ausgang finden wird. Für Höflichkeit und Sympathie zählt der Russe mit gleicher Münze. Ohne Rücksicht auf den Grad der Legalität der Sophianer Regierung kann die Diplomatie offenbar die wirksamen Beweise der Trauer Bulgariens ad referendum nehmen. Die Wiener diplomatischen Kreise widersprechen gleichfalls der Auffassung, daß die Antwort des Zaren Nikolaus auf die Belledesgramme Ferdinands einen Umschwung der russischen Politik gegenüber Bulgarien andeuten. Die Antwort Nikolaus II. sei ein selbstverständlicher Höflichkeitstakt, dem eine tiefere politische Bedeutung nicht zukomme. Die persönliche Gerechtigkeit des verstorbenen Zaren gegen Bulgarien komme allerdings in Wegfall, doch müsse erst das weitere Verhalten des Zaren Nikolaus abgewartet werden, ehe von einer Veränderung Russlands gegenüber Bulgarien die Rede sein könne.

Für die spanische Kabinettsbildung ist der Königin-Magentin folgende Liste unterbreitet worden: Sagasta Präsidium; Maura (Anhänger des früheren Senats) schußvollständig gestantener Finanzminister (Garnagos) Justiz; Goyard, früherer Gelehrter beim päpstlichen Stuhl, Auswärtiges; Abarzuja (Kollaborateur republikaner und Anhänger Castellers) Kolonien;

Bulgarien (Demokrat) Wohlfahrt, Ackerbau und Handel; Lopez Dominguez Krieg; Capdepon Inneres; Amos Salvador Finanzen; Admiral Bazquin Marine.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sind die Operationen der Japaner nach wie vor vom Glück begünstigt. Die vollständige Einschließung des chinesischen Kriegsschafens Port Arthur wird durch Nachrichten aus Yokohama bestätigt. Zugleich zeigt sich wieder, mit welchem Geschick der japanische Generalstab planmäßig vorgeht und was für elende Zustände demgegenüber in der chinesischen Heeresleitung herrschen. Obwohl die Absicht der Japaner, Port Arthur anzugreifen, längst bekannt war, ist von chinesischer Seite wenig oder gar nichts zur Sicherung des wichtigen Kriegsschafens gethan worden. Von der chinesischen Flotte insbesondere hört man gar nichts mehr, sie scheint danach durch die Seeschlacht an der Mündung des Jaluflusses vollständig kriegsunbrauchbar gemacht worden zu sein.

Der Krieg Frankreichs mit Madagaskar erscheint jetzt unvermeidlich. Der Abgeordnete Le Myre de Miers teilte dem Premierminister der Sobas zwar mit, er würde seine Mittheilungen bis zu dem Tage seiner Ankunft in Tamatave, die wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch erfolge, entgegennehmen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß jetzt nachträglich noch eine Antwort erfolgen wird. Wie es heißt, wird die französische Regierung von der Kammer einen Kredit von 30 Millionen Francs verlangen.

Die schweizerische Volksabstimmung vom Sonntag ist zu Gunsten der Bundescentralgewalt ausgefallen. Mit ungefähr 329 000 gegen 140 000 Stimmen, bezw. in 13½ gegen 8½ Kantonen, wurde die von den Ultramontanen und einer Gruppe Protektantisch-Konservativer auf dem Wege des Volksbegehrens verlangte Verfassungsänderung, nach welcher die Eidgenossenschaft aus den Solleinnahmen jährlich 6 Mill. an die Kantone abgeben sollte, verworfen. Das schweizerische Volk hat demnach den Sonderbündlern wieder einmal eine derbe Lehre erteilt. Der Bund bleibt nunmehr im Vollbesitz seiner Solleinnahmen und kann demnach die längst beschlossene Vervollkommnung des Schulwesens und den weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung herangehen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 5. Nov.** In der heute abgehaltenen Sitzung der Generalynode betete der Generalinsuperintendent Faber im Eingangsbetete, daß der Heimgang des Zaren kein Unheil für unser Volk bedeuten möge, ferner daß die deutsche Fürstentochter, Prinzessin Alix, dort wirklich eine Heimath finden möge und vom heiligen Geiste gebüet werde, daß sie ihren Glauben nicht wechsele, wie ein Gewand, und daß sie für Rußland eine milde Landesmutter werden möge, namentlich auch für unsere Glaubensgenossen in den Ostprovinzen, damit dort die bisherigen Greuel und Verwüstungen aufhören.

Der Kaiser hat dem Großherzog, Hessischen Staatsminister Dr. Singer den Rothen Adlerorden I. Klasse verliehen. — Der „Reichsanz.“ veröffentlicht offiziell die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter von Elsaß-Lothringen. — Der preußische Gesandte in Lissabon Graf Bray-Steinburg ist zum Gesandten am Schwedisch-Norwegischen Hofe ernannt. — Der „Reichsanz.“ erklärt, daß der Erlass des Kultusministers an die Oberpräsidenten vom 12. Juli d. J., betr. ein einseitiges Vorgehen bei Apotheken-Reuanlagen keineswegs Grund zur Besorgnis gebe, da bei Genehmigung von Reuanlagen die Lebensfähigkeit der bestehenden Apotheken gewahrt und bloß — bei Reuanlagen — in jedem einzelnen Fall die Bedürfnisfrage eingehend geprüft werden soll. — In Potsdam fand in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold, des Kultusministers, vieler Generale, hoher Staatsbeamten, Gelehrten, des Generals Ferrero aus Rom etc. die feierliche Begehung des 100-jährigen Geburtsages des Begründers der internationalen Erdmessung und des Königl. Geodät. Instituts Professor Bayer statt.

Der „Voss. Ztg.“ wird neuerdings gemeldet, daß der Rücktritt des Staatssekretärs v. Boetticher bevorstehe, doch fehlt an anderen Stellen eine Bestätigung.

Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß Major von Schmayer, der Adjutant des Grafen Caprivi, bald wieder in den aktiven Dienst zurücktritt, und zwar als Commandeur eines Bataillons in einer Provinzgaration. Major Schmayer begiebt sich jedoch vorher nach Montreux, wo Graf Caprivi wohnt.

Dem Professor v. Leyden ist der Annen-Orden I. Klasse verliehen worden.

Bei dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn von Böttcher, findet heute ein Diner statt, zu welchem der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre geladen sind.

Die Durchberatung der einzelnen Etats des Reichshaushalts pro 1895/96 in den Bundesrathsausschüssen ist, wie die „N. A. Z.“ hört, bereits soweit gediehen, daß eine Erledigung des Etats im Bundesrath bis zum Beginn der Reichstags-Session erwartet werden darf.

Zum heutigen Trauerakten dienste in der russ. Botchauskapelle war der Kaiser samt mit dem ganzen Hofe, der Generalität etc. erschienen. Außerdem war

zum Ehren dienste eine Compagnie des Alexander-Garde-Regiments mit Fahnen kommandirt, über die der Kaiser vor dem Hoftheatergebäude Revue abnahm. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit Hurraufen.

Der Oberquartiermeister des Gr. Generalstabes, Generalmajor v. Keller, ist gestern hier gestorben.

Als gewiß darf jetzt gelten, daß die Vorlage über die Bekämpfung der Unfluchparteien, über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und die Tabaksteuer vorlage dem Reichstag gleich nach dessen Eröffnung zugehen werde. (Siehe auch Telegramme. D. N.) Ob die Reichsfinanzreformvorlage eingebracht wird, hängt von dem Schicksal der Tabaksteuer vorlage ab. Noch nicht abzusehen ist, ob die in Vorbereitung befindliche Börsenreformvorlage und der Entwurf über die Abänderung bzw. Erweiterung der Unfallversicherung noch in dieser Sitzung an den Reichstag gelangen werden.

Emin Paschas Erbschaftsangelegenheit ist der „Kreuzzeitung“ zufolge vorläufig zum Stillstand gekommen. Seit 1870 in Sanftabar zu Gunsten seiner Tochter Ferida niedergelegtes Testament ist vom Ausw. Amt dem hiesigen Amtsgericht übergeben worden. Ein Termin zur Entscheidung der Erbschaftsfrage steht noch nicht fest.

Der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, ist in Berlin eingetroffen, um sich dem Kaiser vorzustellen.

Silbesheim, 5. Nov. In der heutigen Versammlung des katholischen Volksvereins bemerkte Dr. Dieber: „Ich halte mich für verpflichtet, dem abgegangenen zweiten Reichstanzler einen ehrenden Abschiedsgruß nachzusenden. Ich habe manchen harten Strauß mit diesem Manne auszusechten gehabt; aber es gereicht mir zur Befriedigung, es heute offen auszusprechen, ich ehre ihn und alle Katholiken ehren ihn als einen ehrlichen, ritterlichen und gerechten Mann.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses rief der Abgeordnete Veratowski aus Lemberg einen prächtigen Zwischenfall hervor. Nachdem der Präsident Blumewitz dem verstorbenen Kaiser von Rußland einen warmen Nachruf gehalten, erhob sich Veratowski und sagte: Ich protestiere gegen diese Kundgebung des Hauses namens der vom verstorbenen Zaren so schwer bedrückten polnischen Nation. In Folge dieser Erklärung hielt der Polenklub sofort eine Beratung ab und ließ durch seinen Obmann, Ritter von Palesti, zum Ausdruck bringen, daß der Klub die Erklärung Veratowskis bedauere. Letzterer habe unberechtigt die Zustimmung ohne Rücksicht auf die öffentlichen Interessen und auf das nationale Wohl gesprochen.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Heute fand der Prozeß gegen das Sozialistenblatt „Chambar“ statt. Der Verteidiger, der sozialistische Abgeordnete Jaurès, griff in der Verteidigung die Ähnen des Präsidenten sehr heftig an, was allgemeine Entrüstung hervorrief. Der Direktor des genannten Blattes wurde zu 1 Jahr Gefängnis und zu 3000 Francs Geldbuße verurteilt. — Im Laufe eines Interdiums betreffend den wegen Hochverrats beschuldigten Capitain Dreyfus, erklärte dessen Schwiegermutter, Madame Hadamard, die Familie sei über das Schicksal des Arrestanten und den Verlauf der Untersuchung gänzlich in Unkenntnis. Dagegen wisse sie genau, daß man zweimal einen Revolver auf den Tisch des Gefangenen gelegt habe; er, Dreyfus, habe ihn mit dem Bemerkten, er wolle leben, um seine Unschuld zu beweisen, zurückgegeben. Die Schwiegermutter bestreitet, daß Dreyfus durch ein Verhältnis zu einer Italienerin oder durch Verlust im Spiel in Geldverlegenheit gekommen und dadurch zum Verrath verleitet worden sei. Er sei, wie seine ganze Milibauer Familie, ein glühender französischer Patriot, vortrefflicher Gatte und Familienvater, der nur seiner Familie und seinem Beruf lebt.

Rußland.

Petersburg, 5. Nov. Gestern fand in der Hofkirche anläßlich der erfolgten Salbung der Prinzessin Alize ein feierliches Teedeum statt.

England.

London 5. Nov. Auf Befehl der Königin ordnete der Generalinquisitor anlässlich des Todes Alexanders III. für die britische Armee Anlegung derselben Trauer an, wie gelegentlich des Todes Kaisers Friedrich.

Belgien.

Antwerpen, 5. Nov. Während der ganzen letzten Nacht haben zwischen den Liberalen und Katholiken blutige Krawalle stattgefunden. Die Liberalen zogen bandenweise vor die katholischen Vereinslokale und zerstörten dieselben vollständig. Die Katholiken verteidigten sich mit Revolverkugeln. Stenballis war die Hölle der Polizei. Mehrere Polizisten zogen durch die Straßen, unter dem Rufe: „Hinweg mit der Klerisei!“ Die liberalen Mitglieder der Bürgergarde schlossen sich in Uniform mit Waffen dem Zuge der Liberalen an. Die Entrüstung der Mütter und ehrliehen Leute aller Parteien ist groß.

Brüssel, 5. Nov. „Patriote“ meldet, daß infolge des Ergebnisses der Antwerpener Weltausstellung von Abhaltung einer Weltausstellung zu Brüssel im Jahre 1896 abgesehen werden soll. Dagegen wird in Brüssel im nächsten Jahre eine nationale Ausstellung der schönen Künste und des Kunstgewerbes stattfinden. — Wie verlautet, wird die Regierung kein Geleiseproject, betreffend die proportionale Vertretung, einbringen, weil daselbe keine Mehrheit in der Kammer finden würde. — Der klerikale „Courier“ veröffentlicht eine Zuschrift des sozialistischen Führers van der Felde, worin derselbe auf eine im „Courier“ veröffentlichte gegenwärtige Aufforderung sein ganzes collectivistisches Programm entwickelt, betreffend das Eigentum, die Productionstrage und die Arbeiterreformen.

Aus aller Welt.

Ein neues Bombenattentat. Auf das Haus eines in der Alney-Street zu London wohnenden Herrn, Namens Brett, wurde letzte Nacht ein Bombenattentat ausgeführt. Unter fürchterlichem Knall wurde die Thür des Hauses, außerdem sämtliche Fenster zertrümmert. Auf der Schwelle fand man die Ueberreste einer Bombe mit abgebrannter Bunte. Verletzt ist Niemand. Vermuthet wird, daß der Anschlag gegen den in der Nähe wohnenden Richter Hawkins gerichtet war, welcher mehrere Anarchisten abgeurtheilt hatte. Von dem Thäter fehlt vorläufig noch jede Spur. (Siehe Teleg. D. N.)

Auf dem Hofe ihres elterlichen Hauses erschossen sich am Donnerstag Abend in Ebersfeld die Brüder Max und Felix Kortan. Als Wodwaaffe diente beiden ein und derselbe Revolver, aus dem sich zuerst Max eine Kugel in das Herz schoß. Felix entriß ihm dann die Waffe und jagte sich eine tödtliche Kugel in die rechte Schläfe. Die unglücklichen Brüder

betrieben zusammen ein elektrochemisches Geschäft und sollen die That aus geschäftlichem Verdrub begangen haben. Max Kortan ist erst 23 Jahre alt und unverheirathet. Felix Kortan zählt 28 Jahre, ist verheirathet und Vater eines zweijährigen Kindes.

Kleine Chronik. Auf der Wladimirabahn entgleiste ein Personenzug. Mehrere Beamte wurden getödtet, viele Passagiere schwer verletzt.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danzig, 5. Nov. Die hiesige sozialdemokratische Partei hielt gestern Abend in ihrem Vereinslokal in der Breitagasse eine Versammlung ab, um einen Bericht des Herrn Jochim über den Parteitag in Frankfurt a. M. entgegenzunehmen. Da das nur kleine Vereinslokal überfüllt war, so verlangte nach Zählung der Anwesenden der überwachende Polizei-Commissarius, daß die Gänge, in welchen viele Zuhörer standen, zur Passage frei gemacht würden. Als dieser Forderung nicht entsprochen wurde, erfolgte die polizeiliche Auflösung der Versammlung.

Dirschau, 6. Nov. Drei Rübenarbeiter stritten sich gestern Mittag im Wartesaal 4. Klasse mit ihrem Unternehmer wegen angeblich zu niedriger Lohnzahlung. Als der Unternehmer sich ihren Wünschen nicht fügen wollte, schlugen sie auf ihn wie auf seine hinzugekommene Ehefrau ein. Der Unternehmer ergriff hierauf die Flucht und eilte, von einem Rübenarbeiter verfolgt, auf die Polizeiwache. Dort wurde der Rübenarbeiter nach Feststellung des Thatbestandes verhaftet und es gelang dem Polizei-Sergeanten Nickel, auch die beiden anderen Arbeiter, welche sich noch im Wartesaal 4. Klasse aufhielten, zu verhaften.

Thorn, 5. Nov. Das Unglück, das sich am vergangenen Feiertagabend auf der Weichsel zugetragen hat, ist nach den bisher stattgehabten Erhebungen nicht auf einen Zufall zurückzuführen, sondern wird den Anordnungen des Trassenbesizers, eines russischen Unterthanen, zur Last gelegt. Letzterer soll bereits versucht haben, heimlich nach seiner Heimath zurückzukehren, woran er jedoch verhindert wurde. Die Fischer lagen aus, er hätte ihnen trotz der Finsterniß befohlen, mit der Traut abzuschwimmen; sie gehorchten dem Befehl, kamen aber aus dem Hauptstrom nicht heraus, und so geschah das Unglück. Die von der Traut fortgerissenen Röhre sind zum Theil sehr schwer beschädigt. Die meisten derselben hatten Kleie geladen, die zum größten Theil verlichtet ist. Der entstandene Schaden ist ein bedeutender.

B. Culm, 5. Nov. Vom rechten Weichseler bis gegen die Mitte des Stromes ist, da daselbst das Wasser zu flach und für den Brahm unpassierbar, eine Brücke aus Röhren und Bohlen errichtet. Diese wurde Sonntag bei Eintritt der Dunkelheit durch eine den Gebr. Feibel-Culm gehörige Holztraut, welche ihrem Landungsplatz entzündet war, in der Weise beschädigt und zerstört, daß der Verkehr gesperrt werden mußte. Hierdurch ist dem reisenden Publikum viel Unannehmlichkeit zu Theil geworden, weil Niemand sein Ziel erreichen konnte. Am gestrigen Tage wurde alsdann der Verkehr mittelst Dampfer und Spitzkrahn bis zur Fertigstellung der Brücke bewirkt.

Culmer Stadtniederung, 4. November. Die dringende Nothwendigkeit der Anlage einer besseren Abfuhr in Grenz wird jedem Niederunger klar vor die Augen getreten sein, der auch nur einmal in die Lage gekommen ist, dort Produkte ein- oder auszuladen. Selbst im Winter, wenn Eisbahnen eingerichtet werden, tritt der Mangel an Vorland fühlbar hervor. Mit diesen Worten leitet Herr Reichshauptmann Wippte-Robowitsch heute an 14 Gemeindevorsteher der Niederung gestandenen „Ausrufe“ ein, um durch vorläufige Zeichnungen festzustellen, wie viele Beteiligte und mit welchen Beträgen diese bereit sein werden, Beihilfe zur Abfuhranordnung am Endpunkte der Eichwald-Chauffee bei Grenz herzugeben, wenn auch von anderer Seite Mittel gewährt werden sollten. Herr V. hofft bestimmt, daß in Rücksicht auf die bedeutende Anzahl von Interessenten, sowie auf die Höhe der Zeichnungen — trotz der traurigen Lage der Landwirthschaft — die Behörden, die bis jetzt in dieser Sache ihre Hilfe verweigert, zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß die Herstellung einer Abfuhr in Grenz ein unabwiesbares Bedürfnis ist; alsdann dürfte doch zu erwarten sein, daß die Behörden sich auch bereit finden lassen werden, die notwendige Beihilfe zur Bejeitigung des Uebelstandes zu gewähren. In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache und die Höhe der Ausführungskosten (etwa 5000 M.) wird gebeten, nennenswerthe Beiträge zu zeichnen zu wollen. Falls insgesammt 1000 M. zusammen kommen sollten, hofft Herr V. auch vom Dekanate noch eine Zuwendung zu erlangen.

Stallpönnen, 4. Nov. Eine überraschende Entdeckung ist, wie dem „Berliner Tagebl.“ von hier geschrieben wird, in einem Dorfe untes Kreises gemacht worden. Der Altmüller W. hatte im Alter von über 60 Jahren den Entschluß gefaßt, nochmals in den Ehestand zu treten. Bei Bestellung des standesamtlichen Aufgebots stellte sich aus seinen Papieren jedoch heraus, daß W. seinen Namen nicht zu Recht führen dürfe, da er außerehelich geboren ist. Infolge dieser Entdeckung mußte der betreffende Standesbeamte die gebliebene Aufbietung und Trauung verweigern, bis sein rechter Name durch gerichtliches Erkenntniß festgestellt sein wird. Falls ihm der während mehr als einem halben Jahrhundert geführte Name abgeprochen werden sollte, dürfte auch seine erste Ehe, aus der mehrere schon lange verheirathete Kinder hervorgegangen sind, unglücklich sein.

Wittow, 3. Nov. Obwohl unsere Kleinbahn schon mehrere Wochen befahren wird, finden noch immer Entgleisungen statt, und dies namentlich bei den vielen Kurven. Vorläufig hat die Bahn noch wenig eingebracht, da die Abfuhr der Zuckerrüben nach der Zuckerfabrik Gnesen infolge starker Konkurrenz von anderer Seite nicht stattfinden kann. An Personenverkehr ist vor der Hand nicht zu denken. — Unser Männergesangsverein hat durch die Verlegung des Lehrers Schürholz nach Gnesen ein sehr tüchtiges und unentbehrliches Mitglied verloren. Herr S. war nämlich der alleinige erste Tenor. Ihm zu Ehren wurde vom Verein ein Abschiedsfezt geben.

Königsberg, 5. Nov. Von einem recht bedauerlichen Unfall ist die Familie eines Schiffers in der verlassenen Rahn betroffen worden. Der hoch mit Holzbohlen beladene Kahn, welcher gestern durch einen Bugfiederdampfer von Tilsit hierher geschleppt wurde, hatte unterwegs durch im Flußbette liegende Steine ein Loch erhalten, welches ein fortwährendes Auspumpen des eingeengenen Wassers nothwendig machte. Gestern Abend nun erweiterte sich das Loch schnell, so daß der Kahn plötzlich weglang und die aus dem Ehepaar sowie einem Sohne bestehende Schifferfamilie

sich nur mit knapper Noth auf einen andern Kahn zu retten vermochte. Der Kahn, welcher die ganze Habe der Familie birgt, befindet sich unter Wasser. Mit dem Löschen der Ladung und der Hebung des Wracks sollte heute begonnen werden.

lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 6. November.

* Muthmaßliche Witterung für Mittwoch den 7. Nov.: Wolkig mit Regen, rauh, windig. Nachtfröste.

Gewerbeverein. In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins theilte der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel, zunächst mit, daß das Bild des Herrn Geheimen Kommerzienrathes Schichau im Vereinslokale aufgehängt ist. Herr Geh. Kommerzienrath Schichau ist Ehrenmitglied des Gewerbevereins und hat stets für die Entwicklung des Vereins ein lebhaftes Interesse gehabt. — Darauf hielt Herr Dr. Baag einen höchst interessanten und belehrenden Vortrag über das in der letzten Zeit so viel genannte Heilserum. Redner hob zunächst den Unterschied zwischen lebenden und todteten Infektionsstoffen hervor. Die ersteren Infektionsstoffe sind die Mikroorganismen und besitzt die Virulenz, welche sich mit Kenntniß derselben bekämpft die Bakteriologie. Durch künstliche Züchtung lernt man die physiologischen Eigenschaften besser kennen; man lernt die Bedingungen kennen, unter welchen sich die Bakterien am günstigsten entwickeln und wird in den Stand gesetzt, diese Infektionsstoffe mit Erfolg bekämpfen zu können. Gegen die Ansteckung sind die verschiedensten Menschen und Thiere in sehr verschiedenem Grade empfänglich. Die Immunität gegen die Ansteckung kann eine natürliche oder künstliche sein. Die künstliche Immunität gegen Pocken (durch Impfen) ist eine viel dauerhaftere als die gegen Diphtheritis. Die klare Blutflüssigkeit, das Blutserum, ist es, welche gegen die Mikroorganismen unempfindlich macht. Interessant ist es, daß bei immunen Thieren auch die Milch immun ist und daß sich die Immunität durch die Milch überträgt. — Die Disposition zu der Erkrankung an Diphtheritis ist eine sehr verschiedene und wird gegen alle Formen dieser schweren Erkrankung das Heilserum mit Erfolg angewandt. Am günstigsten ist ja die Aussicht auf Erfolg, wenn die Impfung mit dem Heilserum kurze Zeit nach erfolgter Erkrankung erfolgt. Diegen schweren Fälle vor, Fälle, bei denen vielleicht der Luftröhrenschnitt nichts mehr hilft oder solche Fälle, in denen gleichzeitig eine andere Erkrankung auftritt, dann sind die Aussichten auf Erfolg sehr gering. Das bisher gesammelte statistische Material bestätigt diese Thatsache in auffallender Weise. In Berlin wurden in 6 verschiedenen Instituten 220 Kinder mit Heilserum behandelt. Es wurden entlassen: am 1. Erkrankungsstage 6 Kinder; geheilt: 6 Kinder; am 2. Erkrankungsstage 66 Kinder; geheilt: 64 Kinder, 2 gestorben; am 3. Erkrankungsstage 29 Kinder; geheilt: 25 Kinder, 4 gestorben; am 4. Erkrankungsstage 39 Kinder; geheilt: 30 Kinder, 9 gestorben zc. Im Durchschnitt wurden von den 220 Kinder 76.4 pCt. geheilt; es verstarben somit bei Behandlung mit Heilserum 23.6 pCt. während ohne dieselbe in der Regel 34 pCt. tödtlich verlaufen. Die Wirkung dieses Mittels ist außerdem keine schädliche, was von großer Wichtigkeit ist. Es findet keine Temperaturerhöhung statt und wird durch das Mittel auch nicht auf Nieren und Herz eingewirkt. Die Abfuhr des Belegens der Mandeln, Saunenregel zc. wird beschleunigt. Noch deutlicher als die örtlichen Wirkungen sind die Wirkungen auf das Allgemeinbefinden. Der Puls und die Temperatur wird herabgesetzt. Tritt das Fieber nach Anwendung des Mittels dennoch auf oder wird dasselbe erhöht, so handelt es sich um das Hinzutreten einer anderen Krankheit. Bei sofortiger Behandlung mit Serum nach Konstatierung der Krankheit kann man auf Erfolg mit Bestimmtheit rechnen, auch kann man sicher sein, daß die schweren Folgekrankheiten nicht eintreten. Das Heilserum wird z. Bt. unter etwas schwierigen Verhältnissen gewonnen und ist die Nachfrage so groß, daß es augenblicklich gar nicht zu haben ist. Das Serum wird in 3 Formen abgegeben: I. II. III. Die schwächste Form ist I. und kostet hiervon das Fläschchen (für eine Impfung berechnet) 6.50 M., II. kostet 11 und III. 16 M. Es wird I. angewendet bei leichten Fällen und sofortiger Behandlung; II. bei Krankheiten, welche mehr als 2 Tage bestehen und bei jeder Beteiligung des Kehlkopfes; III. bei Erwachsenen oder sehr schweren Fällen. Sind die Preise für das Heilserum auch hoch, so ist diese Behandlung im Vergleich zu den Kosten der bisherigen Behandlung doch noch immer eine billige. Dieses Mittel wird entschieden eine Anregung dahin geben, die Kinder aufmerksamer zu beobachten, um die schwere Krankheit eventl. sofort in Behandlung nehmen zu können. Wir dürfen in jeden Fällen hoffen, daß viele unserer Kleinen durch diese Entdeckung vom Tode gerettet werden.

Stadtheater. Wir weisen nochmals auf die am Mittwoch zu ermäßigten Preisen stattfindende Opernvorstellung „Troubadour“ hin. — Die gestrige Festvorstellung zur Feier des 400jährigen Geburtstages des alten Meisterlingers Hans Sachs wurde so enthusiastisch aufgenommen, daß sich Herr Director Gottschied vielfachen Wünschen entsprechend veranlaßt sieht, die ganze Vorstellung zu kleinen Preisen am Donnerstag zu wiederholen.

Verheirathete Refruten sind, wie alljährlich, so auch dieses Jahr wieder bei einzelnen Regimentern eingetroffen. Gewöhnlich sind dies Leute, welche zweimal zurückgestellt und im letzten Gefestellungstermine aber doch noch ausgehoben wurden. Meist denkt der junge Mann, daß er, wenn er zweimal zurückgestellt worden ist, das dritte Mal frei kommt. Aber nicht selten erweist sich seine Berechnung doch als falsch. Wird dann der junge Mann zur Fahne einberufen, so ist der Jammer groß. Und doch hat er sich diese Situation selbst zuzuschreiben. Es ist die Folge unbedachten Handelns. Die Ehefrau und die vorhandenen Kinder haben keinerlei Anspruch auf Unterstützung durch den Staat bezw. die Gemeinde. Während der aktiven Dienstzeit wird übergens besondere Rücksicht auf die Verheirathung nicht genommen und es erwächst daraus auch kein Anspruch auf vorzeitige Entlassung. Sieht nun eine solche Frau da ohne Eltern, auf deren Unterstützung sie rechnen dürfte, so befindet sie sich in einer keineswegs beneidenswerthen Lage.

Elbing bei Nacht. Mit der Handlung: Bahnpostplatz. Zeit: Nacht zum Sonntag 9 1/2 Uhr. Personen des Dramas eine Dame, welche zum Bahnpostplatz will, und ein junger Mann. Der Jüngling umkreist die Dame mehrfach und versucht sie anzusprechen. Die Dame tritt zurück und wendet sich ab.

Der Jüngling wird um so zudringlicher und stürmt endlich der Dame, an die er dicht herangetreten ist, etwas zu. Was es gewesen, Niemand weiß es. Aber im nächsten Moment fällt ihre Hand klatschend auf seine Wange. Der Gezügigte verkrümmt sich schleunigt in den in tiefer Dunkelheit liegenden Wegen der Anlagen, die Zeugnis des Vorganges rufen ein lautes Brüllen, während die Dame lautlos und rasch ihrem Bestimmungsort zustrebt. Die ganze Scene dauerte kaum eine halbe Minute. Es war ein eindrucksvolles „Spiel ohne Worte“.

Viedertafel. Ein frohes Fezt hatten gestern die ersten Tenoristen ihren Gesangsbrüder, den ersten Mitgliebern der Viedertafel, durch einen sogenannten „I. Tenorabend“ bereitet. Der erste Tenor hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Zuhörer durch Conciertvorträge und vortreffliche Chöre zu unterhalten. Daher war die Fidelitas bald am Platze. Allgemeines Geisterfeuer wurde schon durch den „Sängergruß“ hervorgerufen. Sodann begrüßte Herr Bloch die Gesangsbrüder, worauf ein Chorlied von sämtlichen Mitgliebern gelungen wurde. Die Sologänge zeigten, daß der erste Tenor recht geübte Sänger hat, denen zwar nicht immer die gewünschte Höhe, aber doch die nötige Schulung zu Gebote steht. Abwechslung im Programm brachten die Violin- und Pianovorträge: „Phantasia“ und dem „Barbier“ und „Phantasia pastorale“ und Singelose, welche Herr Müller vortrug, und die ihn reichen Beifall brachten. Auch an heiteren Dellenationen und Couplets fehlte es nicht. Gürtlich Felterkeit riesen die Tafellieder „Quodlibet Elbing“ und „Nedensarten“ und „Vitaufisches Jodell“ hervor. Wir wünschen zum Schluß, daß die von Herrn Bloch in seinem Prolog erwähnte Geselligkeit und Harmonie durch dieses Fezt in reichem Maße möge gefördert sein, damit der Viedertafel ein recht langes Bestehen vergönnt sei.

Personalien bei der Post. Angenommen sind: zu Postgehilfen Gurski in Popyot; zu Postaganten: Brandt, Lehrer in Schornow (Reg.-Bez. Bromberg), Krüger, Lehrer in Wda, Neumann, Kaufmann in Schrop. Angestellt ist als Postverwalter der Postanwärter Kallich in Ollschin. Versetzt sind: die Postassistenten Hellwig von Zechlau nach Waldenburg, Köppen von Kößlin nach Berlin, Lüdke von Schöndorf (Westpr.) nach Schwenhorst, Mikat von Königsberg nach Memel, Rüste von Memel nach Gutenfeld, Schilorra von Schwenhorst nach Danzig. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Wuhle in Schornow.

Personalien bei der Justiz. Der Amtsgerichtsrath Schneider in Stargard i. P. ist an das Amtsgericht in Glatz, der Amtsrichter Schoeneberg in Schubin an das Amtsgericht in Protoschin, die Amtsrichter Dr. Jüngel in Trebbin und Dr. Vornhad in Prenzlau an das Amtsgericht II in Berlin und der Amtsrichter Kunze in Alleben an das Amtsgericht in Berngerode versetzt; dem Amtsrichter Morgen besser in Meeritz ist die beabs. Uebertritt zur Provinzialverwaltung nachgeachtete Dienstentlassung, dem Notar, Justizrath Dr. Clodius in Syke die nachgeachtete Entlassung aus dem Amt ertheilt. Der Notar, Justizrath Wegand, bisher in Weplar, hat das Amt als Notar niedergelegt. In der Liste der Rechtsanwälte sind geföhrt: der Rechtsanwalt Gustav Jacobsohn bei dem Landgericht in Berlin, der Rechtsanwalt Dr. Bolter bei dem Amtsgericht in Rinteln und der Rechtsanwalt Fiffer bei dem Amtsgericht in Meidingen. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Dr. Bolter aus Rinteln bei dem Landgericht in Paffel, der Rechtsanwalt Müde aus Nicolai bei dem Amtsgericht in Waldenburg, der Gerichts-Assessor Felix Stiefelorn bei dem Landgericht II in Berlin, der Gerichts-Assessor Schorn bei dem Amtsgericht in Forst i. L., der Gerichts-Assessor a. D. Meyerheim bei dem Landgericht in Hildesheim und der Gerichts-Assessor Wertens bei dem Amtsgericht in Lauenburg a. E.

Gehälter der Postbeamten. Dem Vernehmen nach erhält der vom Reichs-Postamt ausgearbeitete Entwurf über die Bemessung der Gehälter der Postbeamten nach Dienstaltersstufen, deren Einführung voraussichtlich zum 1. April 1895 stattfinden wird, folgende Bestimmungen: Das Höchstgehalt sollen erreichen: die Ober-Postdirektoren und Postmeister 18 Dienstjahre nach der etatsmäßigen Anstellung und zwar, indem sie nach je 3 Jahren drei Z. i. g. u. zu je 300 und drei zu je 200 M. erhalten. Die Post- und Telegraphen-Sekretäre aus dem Assistenten- und Expedientenstande erhalten vier Zulagen von je 300 und drei von je 200 M., brauchen also 21 Jahre, während die Sek. erhe, die als Postleuten eingetreten sind, nach 24 Jahren das Meistgehalt erreichen, und zwar beträgt die erste Zulage 200, die zweite und dritte je 300, die vierte bis achte je 200 M. Die Bureau-Assistenten, Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie Postverwalter sollen fünf Zulagen zu je 200 und zwei zu je 100 M. erhalten, brauchen also ebenfalls 21 Jahre bis zur Erreichung des Meistgehalts. Bei den Beamten, die länger als 4 Jahre d. a. t. i. a. b. beschäftigt gewesen sind, wird bei Festsetzung der Dienstalterszulagen die Anstellung vier Jahre nach bestandem Examen gerechnet werden.

Himmelserscheinungen im November. Der Planet Merkur wird in der Mitte des Monats des Morgens tief im Südosten sichtbar, Venus verschwindet um eben diese Zeit in den Strahlen der Sonne. Mars, im Sternbilde der Fische, ist des Abends schon bei beginnender Dunkelheit im Osten sichtbar, geht aber des Morgens schon vor Tagesanbruch unter. Jupiter, im Sternbilde der Zwillinge, geht in den Abendstunden immer früher auf und ist dann die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn verschwindet immer im Sternbilde der Jungfrau und ist des Morgens eine Zeitlang am östlichen Himmel sichtbar. Vollmond findet am 13., Neumond am 27. statt. Das am 10. d. Mts. stattfindende seltene Ereignis eines Vorüberganges des Merkur vor der Sonnenscheibe ist vornehmlich nur auf dem Atlantischen Ozean, in Amerika und in einem Theil Australiens sichtbar. In Deutschland ist bei dem Beginne des Vorüberganges die Sonne bereits untergegangen.

Nordostdeutsche Ausstellung. Für die im nächsten Jahre in Königsberg stattfindende Gewerbeausstellung sind die Vorarbeiten auf dem Ausstellungsplatz selbst schon seit längerer Zeit im Gange. Sehr interessant sind die Arbeiten an der Brücke, die im Gebliffement „Hafenpark“ den tiefen Graben überpannt und den Zugang zum Ausstellungsterrain bildet. Derselbe wird nach einer Schilderung der „N. S. Z.“ hauptsächlich auf einem, die breite Schucht überpannenden, in „Montervitem“ hergestellten Vogen genöbe ruhen. Zur Herstellung desselben ist ein sehr starkes Gerüst aufgestellt, welches die entsprechenden Vogen trägt. Diese sind mit Schalbrettern belegt, und auf dieser Unterlage wird zur Zeit das untere Eisenwerk aus stärksten Eisenstrahl angefertigt. Nach Fertigstellung dieses Eisengerübes wird

Submissionsanzeiger

„Altpreußischen Zeitung.“

Die Lieferung von 6400 qm schwedischen Kopfleinen II. Sorte und 534 Stück Schußleinen zur Herstellung der Plasterarbeiten in der Großen Allee bei Danzig, sowie die Ausführung der Plasterarbeiten daselbst sollen im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf Donnerstag, den 15. November 1894, Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau, Kaninchenberg No. 10 anberaumt und erjuche ich Unternehmer, mir bis dahin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzuliefern. Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen, ev. gegen Copialgebühren (50 Pf.) von dort zu beziehen. Danzig, den 29. Oktober 1894. Der Landes-Bauinspektor. Breda, Königlichlicher Bau Rath.

Lieferung von ca. 533,000 Gintermauerungs-Klinkern und 30,000 Verblendungs-Klinkern zum Bau der Schmelzbrücke. Termin ist in der Bureau-Abtheilung IV des Magistrats, Zimmer Nr. 50, den 15. November, Vormittags 12 Uhr, anberaumt. Bedingungen liegen aus, können auch gegen 0,50 Mk. bezogen werden. Anfragen und Angebote sind zu richten an die Bureau-Abtheilung IV des Magistrats, Königsberg, 30. Oktober 1894. Der Stadtbaurath. Naumann.

Lieferung von ca. 2700 Tonnen oder 8100 Sack Portland-Cement zum Bau der Schmelzbrücke. Termin in der Bureau-Abtheilung IV des Magistrats, Zimmer Nr. 50, den 15. November, Vormittags 11 Uhr. Bedingungen liegen in dem Bureau aus, können auch gegen 0,50 Mk. bezogen werden. Anfragen und Angebote sind zu richten an die Bureau-Abtheilung IV des Magistrats, Königsberg, 30. Oktober 1894. Der Stadtbaurath. Naumann.

Vom 1. April 1895 ab sind in der Strafanstalt Jüterburg 50 Gefangene auf zunächst 3 Jahre für geeignete Industriezweige zu vergeben. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Arbeitskräfte“ sind bis zum 4. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr, bei der Strafanstalts-Direktion einzuliefern. Ihr Inhalt muß ergeben: 1) den zu zahlenden Betrag für Pension; 2) den zu zahlenden Betrag für Tagelöhne; 3) die Verpflichtung, nach erhaltener Zulassung ein jährlich vertragsmäßiges Verhältnis mit der Direction einzugehen. Der diesbezügliche Entwurf zum Verträge kann eingesehen bzw. gegen eine Schreibgebühr von 1 Mk. in Abschrift bezogen werden. Die Strafanstalts-Direktion Jüterburg.

Es werden am 16. November, Vorm. 10 Uhr, 11039 Kg. Gußeisen in 4 bis 9 Ctm. und 6 bis 15 Ctm. unbrauchbaren Rohren, 792 Kg. Gußeisen aus Artillerie-Material, 1044,5 Kg. Stahl aus Artillerie-Material, 21048,6 Kg. Bronze in 16 bis 9 Ctm. und 16 bis 12 Ctm. unbrauchbaren Rohren, 131,695 Kg. Gußeisen in unbrauchbarer Eisenmunition mit Blei- und Hartbleiarten verkauft. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus, können auch gegen 1 Mk. bezogen werden. Danzig, 19. Oktober 1894. Königlich Artillerie-Depot.

Lieferung von 890 Stück schweißeisernen Siederohren. Termin am 14. November, Vormittags 11 Uhr. Angebote sind an das Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg einzuliefern. Bedingungen werden gegen 50 Pfennig überliefert. Zuschlag bis 26. November. Bromberg, 29. Oktober 1894. Materialien-Bureau.

Telegramme

„Altpreußischen Zeitung.“

Berlin, 6. Nov. Als Nachfolger des Justizministers von Schelling werden noch genannt: Kammergerichtspräsident Brinkmann und Oberlandesgerichtspräsident Czjuz in Kassel.

Berlin, 6. Nov. In diplomatischen Kreisen verlautet, Votschaster Graf Schwallof, der des besonderen Vertrauens des jüngeren Zaren sich erfreut, werde demnächst abberufen werden und ein hohes Staatsamt in Rußland übernehmen.

Berlin, 6. Nov. Eine der ersten Vorlagen, die dem Reichstag vorgelegt werden, wird das neue Gesetz gegen den Umsturz betreffen.

Darmstadt, 6. Nov. Prinz Heinrich reist am Freitag als Vertreter des Kaisers nach Petersburg. Der Großherzog wird am Sonnabend mittels Sonderzuges dorthin abreisen.

Köln, 6. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Im Jahre 1888 wurde zwischen England und Deutschland ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach Gallagha und die umliegenden Gebiete für neutral erklärt wurden. Die deutsche Regierung behielt sich das Recht der Priorität vor. Jedoch wurde bereits im September die englische Schutzherrschaft über den größten Theil des Gebiets ausgesprochen. Das Blatt wünscht, das auswärtige Amt möge energischen Einspruch erheben.

Livadia, 6. Nov. Der Kaiserliche Hof reist am 8. November von hier ab und trifft am 13. November in Petersburg ein.

Paris, 6. Nov. In der gestrigen Sitzung der Armeekommission wurde der formelle Wunsch ausgedrückt, der Kriegsminister möge die Anordnung der vorzeitigen Entlassung der Militärlasten von 1891-92 widerrufen. Der Kriegsminister erklärte, diesem Wunsche nicht Folge geben zu können; seine Demission wird als bestimmt erwartet. Die Kommission wird heute zu einer besonderen Sitzung zusammenzutreten.

London, 6. Nov. Ueber das gestrige Dynamitattentat wird noch gemeldet, daß die Bombe gegen den Richter Sawlins bestimmt war, weil dieser eine Anzahl Anarchisten verurtheilt hatte. Es sind Vorkehrungen getroffen, um den Einsturz des stark beschädigten Gebäudes zu verhindern. Die Polizei will die Attentäter verheißt entdeckt und verhaftet haben. Diefelben sollen Italiener und bereits mit Reisegeld versehen gewesen sein, um nach Frankreich zu flüchten. Petersburg, 6. Nov. Der Zug mit

der Leiche des Zaren wird heute Livadia verlassen und am Sonnabend in Moskau eintreffen. Der junge Zar wird bereits am Donnerstag in Moskau erwartet. Die Trauerfeierlichkeiten in Moskau werden einen großartigen Charakter tragen.

Petersburg, 6. Nov. Die Beileidskundgebungen des Auslandes rufen hier großen Eindruck hervor. Am günstigsten aufgefaßt werden die Kundgebungen aus Berlin, aus denen sogar gefolgert wurde, Kaiser Wilhelm werde selbst zur Beisehung nach Petersburg kommen. Der neue kaiserliche Eisenbahnzug, den Alexander III. hatte bauen lassen, wird bei der Reise des Zaren Nikolaus von Livadia nach Petersburg zum ersten Male benutzt werden.

Brüssel, 6. Nov. Der Minister de Burlet wird kein Kammermandat annehmen, sich vielmehr von dem Provinzialrath in Brabant zum Senator wählen lassen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe, 4 pCt. Ungarische Goldrente, etc.

Produkten-Börse.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Weizen November, Roggen November, Tendenz: Ermattet, etc.

Königsberg, 6. Nov. — Uhr — Min. Mittags. (Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % ezel Faß. Loco contingentirt. 51,25 " Geld. Loco nicht contingentirt. 31,50 " Geld.

Königsberg, 5. Nov. Amtlicher Börsenbericht. Weizen unver., loco pro 1000 kg hochunter inländischer 786 g bezogen 122, 770 g bezogen 126, 128, 775 g 127, 759 g 128, 784 und 786 g 130, 797 g 133 A, g elber russischer 754 g 88 A, rother inländischer 775 g 124 A, rother russischer 762 g 88 A bez.

Königsberg, 5. Nov. Amtlicher Börsenbericht. Gerste unver., loco pro 1000 kg, russ. Futter 60 A. Hafer still, feinstes unver., loco pro 1000 kg, inf. 100 bis 107, fein 111, 112 A bez. Erbsen still, loco pro 1000 kg russ. Vittoria-108 A, inf. graue 170 A, russ. grüne 114 A, russ. Futter-78-84 A bez.

Bohnen loco pro 1000 kg, unver. Wicken loco pro 1000 kg, inländische 93-107 A. Roggenkleie loco pro 1000 kg, russische, mittel 54,50 A bez.

Danzig, 3. Nov. Getreidebörse.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unver., inf. hochbunt und weiß, hellbunt, etc.

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt bez. 50,- Gd., nicht contingentirt 30,25 Gd., pro November 30,25 Gd.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Meiningen 1 Mark Loose, in welcher Haupttreffer i. B. v 50,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. etc., insgesammt aber 5000 Gewinne zur Auspielung kommen, ganz bestimmt Donnerstag, den 15. Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. November, also in wenigen Tagen stattfindet. Soweit der Vorrath reicht, sind noch Loose in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.



Dienstag: Don Juan.

Mittwoch, den 7. November 1894.

Nur einmal im Monat:

Opern-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Zum letzten Male:

Der Troubadour.

Oper von Verdi.

Donnerstag: Auf vielseitiges Verlangen bei kleinen Preisen:

Einmalige Wiederholung der Fest-Vorstellung zur Feier des 400jährigen

Geburtstages von Hans Sachs.

Hans Sachs. Festspiel.

Hierauf:

Fastnachtspiele und Tragedi

von Hans Sachs.

Worte der Gulbigung, die in Göthe's Munde besondere Bedeutung gewonnen und die Augen der ganzen gebildeten deutschen Welt auf den halbvergessenen Nürnberger Schuster lenkten. Wieland stimmte mit warmer Begeisterung in den Ton ein, den Göthe angegeben und dem Wirken dieser Gekistesprosa ist es zu danken, wenn Hans Sachs mit seinen gemüthstiefen Poesien nicht ganz in Vergessenheit kam. Zu jener Zeit war Sachs fast zwei Jahrhunderte vergessen. Den Weltberühmten des 17. Jahrhunderts war der urdeutsche Sachs ein alberner Reimschmier, für den das Prädikat „Britischmeister“ gebräuchlich war und dessen Knüttelberse als aller Poeterei höhnpredend verurtheilt wurden. So sank der Name eines Mannes in Vergessenheit, der an die Stelle der zwar formlosen aber gedankenarmen, geflohen Mitterbüchlein der trischen Empfindungen des Volkes setzte, der frohmuth der Form ein Schnippchen schlug, dabei aber dem Volk verwandt war, aus dem Volk und für das Volk schrieb und diesem ein Heiland und geistiger Retter wurde. Seit den Tagen Göthe's ist das Andenken an Hans Sachs lebendig geblieben, seine Schwänke und Spiele sind Gemeingut des Volkes und in alle Zukunft wird nun das eingangs citirte Wort Goethe's seine Berechtigung behalten. Hans Sachs hat auch über die Jahrhunderte hinaus anregend und fruchtbringend gewirkt und die Welt dankt ihm der Ursprung eines der genialsten Gekisteswerke, des „Sautl“, zu welchem Göthe Anregung aus den Dichtungen des Nürnberger Schusters schöpfte. Gekisten, am vierhundertsten Geburtstag, gedachte ganz Deutschland des schlichten Meisters und überall, wo die Kunst eine Stätte hat, wurde den Manen des Unsterblichen gehuldigt. Auch Elbing kann sich rühmen, eine würdige Hans-Sachs-Feier gehabt zu haben. Die Direction des Stadttheaters hatte einige Arbeiten des Meisters in der Nachschöpfung des emer. Pfarrers Georg Burckhard aufgeführt: „Frau Wahrheit will Niemand beherrschen“, „Eine traurige Tragedi von der Elisabeth, eines Kaufmanns Tochter“ und „Der schreibende Schüler im Paradies“. Diese Auswahl ist eine vortheilhafte, sie zeigt den Meister in verschiedener Gestalt. Im ersten Stück ist er der gemüthstiefste Menschenkenner, er führt die Idealfigur der Wahrheit vor, die Niemand ertragen kann und will, weil er den Mantel nach dem Winde tragen muß und um seines Vortheils willen es mit der Wahrheit nicht immer ganz genau nehmen kann. Die traurige Tragedi von der Elisabeth führt uns mehr noch als die beiden andern Stücken in die Anfänge der deutschen Schaubühne zurück, sie ist kennzeichnend für das Bestreben Sachsens, der Schaubühne neue Stoffe zuzuführen und ihren Rahmen über die Fastnachtsschwänke hinaus auszu dehnen. Das letzte Stüchlein endlich zeigt das ureigenste Wesen des Meisters, den lustigen und doch so treuemendenden, gemüthvollen Schwänkmacher. Die Darstellung der Stüchlein an unserer Bühne war eine tadellose. Im ersten Stück gaben Herr Haas den Bauern mit glücklicher Charakteristik. Fräulein Billie die „Wahrheit“ mit schönem Vortrag und schöner Empfindung und Frau Billie-Hüblich die kleine Rolle der Bäuerin. In der Tragedi spielte der „Herold“ des Herrn Heller; das Bräutigam wurde dargestellt durch die Herren Wulle, Jensch und Neusch, von denen nur letzterer durch häufiges Versprechen lödte. Herr Neffeltäger, (Sorenzo) und die Damen Billie (Anella) und Weber (Elisabeth) fanden sich mit ihren Rollen gut ab. Der Regie möchten wir empfehlen, bei der Wiederholung für den in der Dichtung geforderten „Scherben“, in welchem das Haupt des Verlebten unter Erde verborgen und Bäumlein gepflanzt werden sollen, nicht wieder ein großes Einmacheglas zu verwenden. Der Dichter hat wohl eher einen großen Blumentopf gemeint, der in Mittel- und Süddeutschland auch heute noch die Bezeichnung „Scherben“ führt — das Einmacheglas wirkt jedenfalls hochkomisch und stört mit dieser Wirkung die Stimmung. Im letzten Stüchlein wurde mit den puppenhaften Bewegungen des 16. Jahrhunderts gespielt. Die Darsteller: Herr Wack (Bäuerin), Herr Haas (Bauer) und Fräulein Rameau (der schreibende Schüler) spielen recht gut und verhalten dem Schwank zu ansprechender Wiedergabe. Den Dichtungen des Meisters ging ein Festspiel voraus, das den Bearbeiter der vorgenannten Stüchlein, Gustav Burckhard, zum Verfasser hat und das sich vortheilhaft von anderen Gelegenheitsdichtungen unterscheidet. Es schildert eine wirkungsvolle Episode aus dem Leben des Meisters und bietet in seinem geschichtlichen Aufbau und der gedankenschönen Sprache eine glückliche Charakteristik des Meisters und seiner Zeit. Der alleinstehende Sachs hat eine Gespielin seiner verstorbenen Tochter, Barbara Hartscherin, in sein Haus genommen; die Verlobung wagt sich an ihn heran und beschuldigt ihn unlauterer Beziehungen zu dem Mädchen, das Volk aber steht für Meister Sachs ein und dieser heirathet schließlich das stille Mädchen, das ihn längst unbewußt geliebt. Das ist der Grundzug der Handlung, die in ihrem poetischen Gewand ungemein freundlich anmutet und mit echt künstlerischen Mitteln den Zweck aller Festspiele erreicht: den Zuschauer zu bewegen und zu beglücken. Im Mittelpunkt stehen Hans Sachs (Herr Gottschied) und Barbara (Fräulein Lola Rameau). Herr Gottschied gab den Sachs mit ergreifender Lebenswahrheit, er zeichnete in echt künstlerischer Weise das Bild des schlichten Mannes, wie es im Herzen des Volkes lebt, er lebte die Rolle und es ist mit kein Verdienst, wenn der Zuschauer die Gegenwart vergaß und in dem Zeitbild auf der Bühne sich verlor. Eine tüchtige Partnerin hatte Herr Gottschied an Fräulein Rameau, die das schlichte Kind mit einfacher Wahrheit und ergreifender Herzlichkeit gab. Auch die übrigen Rollen waren durchweg gut besetzt. Herr Haas gab den Hans Giedler mit einfacher Treueherzigkeit, Herr Spannaus den Fesselmann, Herr Wack den alten Bernick, Herr Neffeltäger den Wenzel, Herr Heller den Adam Puschmann — alle mit bestem Erfolge. Die Regie hatte das Stüchlein mit Sorgfalt vorbereitet und sehr charakteristisch ausgestattet. Das gut besetzte Haus nahm namentlich das Festspiel mit begeistertem Beifall auf und rief die Darsteller der Hauptrollen einige Male vor die Rampen. L. R.—n.

Berlin, 5. Nov. Der Name des Reichstagsbau- von der Liste der für die erste Medaille vom Ausstellungscomitee vorgeschlagenen Künstler gestrichen dieser Entscheidung herbeizuführen. Die vom Kaiser nach demselben Blatt eine Ausstellung über Werke im Akademiegebäude zu veranstalten. Die Akademie versagte ihr jedoch den Saal, worauf auf kati. Befehl der Künstlerin in der Nationalgalerie Platz eingeräumt wurde.

Die Gemisch von Cement, Kies und Grand aufgetragen, in welchem sodann unter der oberen Deckung noch ein zweites derartiges Gewebe gebettet wird. Als Widerlage für diesen gewaltigen und dabei doch äußerst zierlichen Bogen ist an jeder Seite der Schlucht ein starker gemauerter Strebeanker konstruirt. Auf dem Scheitel dieses Monierbogens, sowie auf je einem Betonpfeiler an den beiden Endpunkten der Brücke ruht die ganze Last derselben; sie erhält außerdem links und rechts des Gewölbes je zwei Pfeiler zur Unterstützung, welche ebenfalls auf dem Gewölbe ruhen und ca. 3,70 Mtr. von einander entfernt sind.

Amliche Choleraerkrankungen. Cholera ist festgestellt bei Elisabeth Abraham und bei der am 2. d. Mts. verstorbenen Frau Zander in Tollemitt. In Tollemitt sind seit dem 29. Okt. an Cholera neu erkrankt 2, gestorben 3, geheilt vier Personen. Der Bestand an Choleraerkranken betrug in dieser Zeit pro Tag etwa 9 Kranke. In Quarantäne befanden sich im Durchschnitt pro Tag etwa 55 Personen. Im ganzen sind in Tollemitt bis jetzt etwa 46 Personen an Cholera gestorben. Junger hat bis jetzt drei Cholera-Todesfälle zu verzeichnen. Dasselbst befinden sich etwa 30-40 Menschen in Quarantäne. Aus Königsberg wird ein neuer Erkrankungsfall gemeldet; es ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei dem im städtischen Krankenhaus verstorbenen Arbeiter Rudolf Springer. Ein weiterer Cholerafall mit tödtlichem Verlaufe ist in Zavelingingen (Kreis Niederung) vorgekommen. Es handelt sich dort um den Schneider Wilhelm Pfätz, welcher am Donnerstag mit einem Stromkahn von Königsberg nach Zavelingingen heimkehrte. Auf der Heimreise hat er vom Boote aus mehrmals Stromwasser getrunken. Auch B. ist bereits gestorben.

Die diesjährige Versammlung des Vereins Jüdischer Lehrer der Provinzen findet am 21. d. M. zu Posen statt. Der Deutsch-Israelitische Gemeinde-Bund in Berlin verleiht auch in diesem Jahre allen Theilnehmern eine Beihilfe. Anmeldungen zur Theilnahme sind dem Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Herbst in Lissa zu übermitteln. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Vorträge und die Berathung über den deutsch-israelitischen Lehrerbund und den Reichsverband.

Bauernregeln für November. Viel und trockner Schnee giebt reiche Frucht und Kleie. Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. Wie der November auch sei, ihm ähnet der nächste. Mat. November - Morgenroth mit bangem Regen droht. Wüß'n im November die Bäume aus' Neu', dann währt der Winter bis in den Mai. Wenn die Säme um Martini (11. November) auf dem Eise stehn, müssen sie zu Weizenhalm im Schmutze geh'n. Als Brustbein an der Martinsgans braun, so wirft mehr Kälte als Schnee Du schau'n. Stedt Allerheiligen (1. November) in einer Bademütze, ist dem heiligen Martin der Pelz nichts nütze. Sanct Martin's seht mit Dank sich gern auf die Eisenbank. Sanct Katharin (25. November) stellt Geizen und Weizen ein. Wenn im November die Wasser steigen, werden sie sich den ganzen Winter zeigen. Gacille (22. November) regnet Butter ins Faß, das Gegenheil thut Sanct Andreas (30. November). Anders im Schnee, au herzieh!

Einige dringende Worte der Mahnung möchten gerade in diesen Tagen an Eltern und Erzieher und Ortsbehörden gerichtet werden. Jetzt kommen die Monate, in welchen erfahrungsgemäß die meisten Diphtheritisfälle unter den Kindern stattfinden. Der Schreck vor der unheimlichen Seuche, die alljährlich Tausende von blühenden Menschenkindern dahin rafft, ist durch die Einführung des Heilserums etwas gemildert, aber man mag nicht sorglos werden. Auch das Heilserum nützt, wo es zur Hand ist, nur bei rechtzeitiger Anwendung. Folgendes ist dringend zu beachten: 1) Zeigen sich bei einem Kinde verdächtige Anzeichen im Munde und im Hals, sofort zum Arzt gemeldet. Die Diphtheritis schreitet unter Umständen sehr schnell vorwärts; was sofort hilft, kann wenige Stunden darauf zu spät sein. 2) Die Ansteckungsgefahr ist bei Diphtheritis außerordentlich groß. Kein gesundes Kind darf das Krankenzimmer betreten. Erwachsene Personen, welche um das kranke Kind sind, sollen sich häufig die Hände waschen und sich hüten, dem Munde des Kranken mit dem Gesicht zu nahe zu kommen. Jeder Auswurf des Kranken ist sorgfältig zu sammeln. 3) Trifft ein Todesfall ein, so sind nicht nur Betten und Wäsche des Kranken sorgfältig zu desinficieren oder sonstige gründlich zu reinigen, auch Fenstervorhänge, Gardinen etc. sind derselben Prozedur zu unterwerfen, und kann man nicht das ganze Zimmer desinficieren, so soll man es doch nach Kräften scheuern und lüften. Genau dieselben Maßnahmen sind anzuwenden, wenn die Krankheit durch Genesung beendet ist. Die Ansteckungsgefahr der Diphtheritiskeime währt bis zu sechs Monaten ungeschwächt fort, keine noch so vorzügliche und gesunde Luft schützt unbedingt gegen Ansteckung, wo die Krankheitskeime vorhanden sind. Hiergegen wird in der Bewödrung außerordentlich noch gesündigt, und die Behörden sollten streng hiergegen aufpassen. Man unterschätzt die Ansteckungsgefahr der Diphtheritis außerordentlich, lacht gar Tagen Lütung sei die Sache abgethan. Kommt und man sucht vergebens nach einer Erklärung, die doch so unendlich nahe liegt.

Vom 1. Januar ab treten auf der Altpreußischen Südbahn die sämtlichen bestehenden direkten Tarife des Moskauer - Königsberger und Preußisch-Russischen Verbandverkehrs sowie die daraus bezüglichen Tarifbestimmungen außer Kraft. Ausgenommen hiervon bleiben nur die auch ferner gültigen Ausnahmetarife für Getreide, Delisaaten, Flach, Hanf etc. im Verkehr der Südwesstbahnen über Grajewo nach Kōnigsberg, Pilsau bzw. Remel. Welche neuen Tarife im Verkehr mit Rußland vom 1. Januar ab eingeführt werden, wird demnächst bekannt gegeben werden.

Kunst und Wissenschaft. Elbing, 6. Nov. In einem uralten Holzschnitt wird Hans Sachs, der Schusterpoet, dargestellt, da er eine Vision hat: die guten Geister der Hans Sachs'schen Dichtungen erscheinen, an ihrer Spitze die deutsche Bürgertugend, und huldbigen dem schlichten Sangesmeister. Göthe schrieb in einem berühmten Gedicht, dessen Gegenstand diese bildliche Darstellung ist und dessen Titel lautet: „Erklärung eines alten Holzschnittes, vorstellend Hans Sachsens poetische Genbung“: „da droben in den Wolken schwebt Ein Eichenkranz, ewig jung belaubt, Den leßt die Nachwelt ihm auf's Haupt“ —

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Maria Laupichler-Saalau mit dem Lehrer Herrn R. Hanse-
 mir-Saalau. — Frä. Adele Samulow-
 Osterode Ostpr. mit dem Kaufmann
 Herrn S. Fierst-Königsberg i. Pr.
Geboren: Herrn Arthur Joachim-
 Marienwerder L. — Herrn Land-
 meister Schaefer-Brandenz L.
Gestorben: Kgl. Regierungs-Sekretär
 Frä. Meyer-Pr. Holland. — Kauf-
 mann Hirsch Aronsohn-Bromberg.

Elbinger Standesamt.
 Vom 6. November 1894.
Geburten: Fabrikarbeiter Wilhelm
 Eichler L. — Bote Eduard Schulz S.
 — Schlossermeister Paul May S. —
 Schieferdecker Ferdinand Lemke S. —
 Arbeiter Jacob Kolmssee S. — Militär-
 invalide Franz Mucharowski S. —
 Kesselschmied Carl Stöß L.
Aufgebote: Arbeiter Gottfried
 Doering-Elb. mit Wilhelmine Weichert-
 Dt. Eylau.
Geschließungen: Tischlermeister
 Ernst Lehmann mit Hedwig Vogt.
Sterbefälle: Lehrer Carl Schulz
 66 J. — Tischler Carl Gippert 37 J.
 — Schneidermeister Carl Krebs 70 J.

Inn. Mühlendam 38.
Kaiser-Panorama
 Diese Woche:
Neapel und Pompeji.
Liederhain.

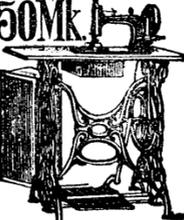
Die Verloofung
 und der **Bazar des St. Elisabeth-**
Vereins findet **Sonntag, den**
11. November d. J., im Saale der
Bürger-Resjource statt. Das **Con-**
cert wird von der Kapelle des Herrn
 Pelz ausgeführt. Die uns noch gütigst
 zugehenden Geschenke bitten wir möglichst
 bald an uns zu verabreichen. Ebenfalls
 bitten wir um geeignete Gaben für das
 Büffet und um Abnahme von Loosen
 à 50 Pf. Entree für Erwachsene 20 Pf.,
 für Kinder 10 Pf. Kaffeneröffnung
 4 Uhr. Die Gewinne können sofort
 nach der Verloofung und Montag von
 9 bis 1 Uhr im Saale der Bürger-
 Resjource in Empfang genommen werden,
 später bis zum 17. November bei Frä-
 ulein Schüler, Brückstraße 11, eine
 Treppe hoch.
Maria Schüler.
Anna Schler. Antonie Wolska.
Elisabeth Kraft.
 Propst **Zagermann.**

Elbinger
Schweine-Versicherungs-Verein.
Ordentliche
Generalversammlung
Donnerstag, den 8. d. Mts.,
Abends 6 Uhr
im Viehhofs-Restaurant.
 Tagesordnung:
 Beschlußfassung eines Antrags.
 Erhebung eines extraordinären Beitrages.
 Verschiedenes.
 Die Richter erschienenen sind an die
 Beschlüsse der Erschienenen gebunden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Hiermit macht die Polizei-Ver-
 waltung darauf aufmerksam, daß zur
 Vermeidung der Bestrafung auf Grund
 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, betr.
 den Verkehr mit Nahrungsmitteln pp.,
 unter der Bezeichnung „Schmalz“,
 „Bratenschmalz“, oder „raffiniertes
 Schmalz“ hier nur „reines Schweine-
 schmalz“ feilgehalten bzw. verkauft
 werden darf und daß Fettgemische, welche
 außerdem andere Fette oder Öle ent-
 halten, nicht unter dieser Bezeichnung,
 sondern nur als „Speisefett“ oder unter
 einer ähnlichen, keinen Irrthum erregen-
 den Bezeichnung zum Verkauf gelangen
 dürfen.
 Elbing, den 1. November 1894.
Die Polizeiverwaltung.
 gez. **Elditt.**

C. J. Gebauhr
 Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämirt: London 1851. — Moskau 1872
 — Wien 1873 — Melbourne 1880 —
 Bromberg 1890.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen
 Instrumente. Ueberreicht in Stim-
 mhaltung und Dauerhaftigkeit der Me-
 chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
 Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet. —
 — Illustrierte Preisverzeichnisse
 gratis und franco.

9. Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: 90,000, 40,000, 10,000
Mark baares Geld.
 Ziehung am 9. November 1894.
 à Loos 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.
Georg Joseph, Berlin U., Grünstr. 2.
 Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie
 wurde bei mir gewonnen.



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-
 Fabrik M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstrasse
 Nr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an:
 Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert
 neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit
 Fussbetrieb, für M. 50 (üblicher Ladenpreis M. 80-90).
 Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge
 kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrik-
 preisen. **4wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie.**
 Nicht convenirende Maschinen nehme anstandslos auf
 meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen
 Rabatt, wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!**
 Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf
 meine Firma zu achten.

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
 Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtun-
 gen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
 besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
 ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
 im In- und Auslande eingebürgert.
 48 Medaillen und 26 Hoffdiplome
 anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
 Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
 Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kennt-
 lichen Geschäften vorräthig.

Drucksachen aller Art,
 als:

<ul style="list-style-type: none"> Abieferscheine Abonnementskarten Accordscheine Adresskarten Akten-Couverts Aktien Anhänge-Etiquetten Annahmescheine Anmeldekarten Arbeits-Ordnungen Arbeitszettel Atteste Auftragsbestätigungen Avis Aviskarten Begleitscheine Bestätigungskarten Bestellbücher Bestellkarten Bestellzettel Billets Bloes Bons Briefbogen Briefköpfe Brochüren Cassa-Controllbloes Cataloge Checks Circulare Collokarten Commissionszettel Concert-Programme Contracte Courszettel Couverts Danksagungskarten Declarationen Diplome Dividendenscheine Einladungen Einladungskarten Eintrittskarten Einwickelzettel Empfangs-Anzeigen Entlassungsscheine 	<ul style="list-style-type: none"> Etiquetten Fabrik-Ordnungen Facturen Fahrpläne Festzeitungen Flugblätter Formulare Frachtbriefe Geburts-Anzeigen Geschäftsberichte Geschäftsbücher Geschäftskarten Glückwunschkarten Hochzeitseinladungen Hochzeitslieder Hochzeitszeitungen Kalender Kistenzettel Klageformulare Krankenscheine Ladescheine Legitimationsscheine Lieder Liederhefte Lieferscheine Lohnbücher Lohnlisten Lohnzettel Mahnzettel Materialzettel Memorandum Menus Mieths-Contracte Mitgliedskarten Mittheilungen Musterbeutel Musterbücher Musterkarten Neujahrskarten Nota's Obligationen Packet-Adressen Packetaufklebezettel Pachtverträge Papier-Servietten Passepartouts 	<ul style="list-style-type: none"> Passirscheine Plakate Policen Postkarten Preislisten Programme Prospecte Protokolle Quittungen Quittungsbücher Rechenschaftsberichte Rechnungen Reise-Avis Reklamecirculare Reklamekarten Rezepte Signaturzettel Sparkassenbücher Speisenkarten Statuten Stereotyp-Platten Steuerzettel Streifbänder Tabellen Tanzkarten Theaterzettel Tischkarten Trauerbriefe Trauerkarten Ueberweisungskarten Unfall-Anzeigen Verlobungsbriefe Verlobungskarten Vermählungsanzeigen Visitenkarten Vollmachten Wahlzettel Wechsel Wechselproteste Wein-Etiquettes Weinkarten Wiegezettel Zahlungsanweisungen Zahlungsaufforderung Zeugnisse Zoll-Inh.-Erklärungen
--	---	--

etc. etc.

in sauberer Ausführung liefert schnell und billigst die
Buchdruckerei von H. Gaartz in Elbing.

Kochgeschirr,
 emaillirtes, sowie gußeisernes, Fleischhackmaschinen,
 Messer und Gabeln, Brod- und Schlachtmesser,
 Taschenmesser, eiserne Oefen, Kohlenkasten, Kohlen-
 schaufeln, Ofenkrücken
 empfiehlt bei größter Auswahl zu ermäßigten Preisen
Gustav Ehrlich,
 Speicherinsel.

Für Alle Welt.
 Illustrierte Familien-Zeitschrift.
 Preis des Vierteljahrsheftes nur 40 Pfg.
 Jährlich 28 Hefte. Jedes Heft enthält mindestens 24 dreispaltige
 Groß-Folio-Seiten.
 Der Jahrgang beginnt mit dem Abdruck dreier großer und
 äußerst spannend geschriebener Romane:
Polypenarme von Hans Richter,
Eine Todsünde von J. Conway und
Die Thierbändigerin von J. v. Zobellik,
 denen sich weitere Romane, sowie zahlreiche Novellen und Humoresken
 anschließen werden.
 Populäre Artikel über alle wichtigen Fortschritte, Er-
 findungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissen-
 schaft und Industrie. Humor in Wort und Bild. Briefkasten.
 Eine Specialität bietet „Für Alle Welt“ in ihren
farbigen Illustrationen
 und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.
Jeder Abonnent erhält
 mit dem 1. Hefte eine
farbige Extra-Kunstbeilage
 „Ungestüme Gäste“.
 Dieses Kunstblatt eignet sich vortrefflich zu einem herrlichen
 Wandschmuck!
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten
 entgegen (Postzeitungsliste 2398d). Das soeben
 erschienene Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.
Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Königsberg i. Pr.,
Schönstr. 11a.
Heilanstalt und Poliklinik
 für
Frauenkrankheiten.
 Die Poliklinik (unentgeltliche Be-
 handlung unbemittelter kranker Frauen)
 wird täglich von 10-11 Uhr von dem
 Unterzeichneten abgehalten und, soweit
 als möglich, noch freie Medicin gewährt.
 Privat-Sprechstunden: Von 11-12
 und 4-5 Uhr.
 Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt
 während dieser Stunden.
Dr. M. Lehmann,
 Frauenarzt.

Haupttreffer **50,000** Mark
 i. W. v.
Meininger
1 Mark-Loose.
5000 Gewinne.
 11 Loose für 10 Mk.,
 28 Loose für 25 Mk.,
 Porto und Liste 20 Pfg. extra,
 sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie
 für die Kinderheilstätte
 zu Salungen
in Meiningen.

E. Palm,
 Berlin O. 27,
 Geldschrank-, Kassetten- und
 Copirpressen-Fabrik.
 — Preis! gratis u. fr. —

Echter Szegediner
Rosen-Paprika
 in feinsten Qualität
 zu billigsten Marktpreisen.
 Kleinste Probe-Sendungen 1 Pfund
 zum Preise von **2.50** franco.
 Bei Engros-Abn. bedeutend. Rabatt.
M. Hutter, Berlin N.
 Lager österr. ung. Specialprodukte.

Reisfuttermehl
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
 Dampfreismühle Hamburg.
Mannschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

Central
Annoncen-Expedition
G.L. DAUBE & Co.
 Annoncen-Annahme
 für alle Zeitungen u. Zeitschriften
 der Welt
 gegründet 1854.
 Zeitungs-cataloge, Adressenverzeichnisse
 gratis und franco. Billigste Preis-
 notierung. Größere Annoncen-Aufträge
 zu den niedrigsten Pauschalpreisen.
 Bureau in **Danzig, Heiligegeist-**
 gasse 13.

(In den Uhrdeckel zu legen.)
„Allpr. Zeitung.“
 Winter-
Fahrplan 1894.
 Abfahrt nach Richtung Birschan:
 4,04 Dm., 7,35 Dm., 10,26 Dm., 10,56 Dm.,
 2,18 Dm., 6,42 Dm., 9,47 Dm., 10,12 Dm.
 Königsberg:
 7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.,
 5,39 Dm., 6,19 Dm., 12,16 Nachts
 Röhungen:
 7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,22 Dm.
 6,17 Dm.
 Osterode:
 6,26 Dm., 11,07 Dm., 7,25 Dm.
 Fern gedruckte sind
 Schnellzüge

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 261.

Elbing, den 7. November.

1894.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

Nachdruck verboten

3)

„Ich werde nicht verfehlen, den Befehlen des gnädigen Herrn nachzukommen.“

„Guiseppe!“

„Gnädiger Herr?“

„Geh' hinaus. Ich kann es nicht länger ertragen, Deine Raubaugen auf mich gerichtet zu sehen. Setze den Champagnerkühler hier dicht neben mich und schere Dich fort, bis ich titigle.“

„Zu Befehl, gnädiger Herr.“

Mit geräuschlosen Schritten befolgte Guiseppe den Befehl seines Herrn und zog sich schweigend zurück.

Mit einem leichten Sähen wendete der Herr sich auf dem Sopha um, so daß er in das glänzende Kaminfeuer sehen konnte, und lauschte einen Augenblick. Dann erhob er sich und öffnete die Thür.

„Guiseppe!“

„Gnädiger Herr?“

„Was in aller Welt hast Du hier an der Thür zu suchen — hörst Du etwa?“

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, ich glaube, der gnädige Herr habe mich gerufen.“

„Ich habe Dich nicht gerufen, und Du hast auch nicht geglaubt, daß ich Dich rief. Guiseppe, ich habe die größte Lust, Dich läugerischen Bogabunden die Treppe hinabzuwerfen.“

„Wenn der gnädige Herr beliebt, die Treue und Hingebung eines Mannes, der ihn vergöttert, so zu mißkennen, so möge er es thun, ich werde es ohne Murren ertragen,“ erwiderte der Diener mit einer Art stolzer Demuth.

„Nach, daß Du hier fortkommst,“ sagte der Herr streng. „Die Treppe hinab, schnell, sage ich — ich werde hier stehen bleiben, bis Du unten bist. Fort mit Dir, Du verrätherlicher Hund.“

Seine Stimme, obgleich gedämpft, als wüßte er nicht gehört zu werden, klang zornig und verächtlich. Er ließ die Thür halb geöffnet, als er in das Zimmer zurückkehrte, so daß er vom Sopha aus, wenn er den Kopf wandte, den ganzen Korridor übersehen konnte.

„Auf diese Weise bin ich vor Ueberraschung sicher,“ murmelte er vor sich hin. Dann zog er aus seiner Brusttasche ein großes Taschenbuch oder Futteral, öffnete dasselbe und begann bedächtig, dessen Inhalt zu untersuchen.

Gold, Banknoten, Juwelen und Papiere, das kleine Behältniß enthielt einen ganzen Schatz von Werthsachen, und die harten dunklen Augen funkelten bei dem Glanz der Edelsteine und der Goldstücke. Dann barg er wieder alles mit großer Sorgfalt in seiner Brusttasche, zündete sich eine Zigarrette an, kreuzte die Arme über die Brust, lehnte den Kopf in die Sammetkissen des Sophas zurück und gab sich einer behaglichen Ruhe hin.

Während er so dalag, ließen sich auf dem teppichbelegten Fußboden der Vorhalle leichte, elastische, kaum hörbare Schritte vernehmen, und eine Dame, welche an dem zu seinem Zimmer führenden Korridor vorbeischrüt, blieb plötzlich stehen, als sei sie durch einen sonderbaren unerwarteten Anblick gefesselt.

Ein Kleid von braunem, ausländischem Seidenstoff umschloß ihre hohe, schlanke Gestalt, und eine Mantille von demselben Stoff war leicht um ihre Schultern geschlungen; weißleinene Manschetten und ein eben solcher Siebtragen, der durch eine scharlachrothe Schleife zusammengehalten war, vollendete diesen einfachen Anzug, während an ihrem Finger ein kostbarer Solitär funkelte. In ihrer Haltung lag etwas wahrhaft Vornehmer, fast Königliches. Ebgleich sie etwa dreißig Jahre zählen mochte, war ihr Aussehen frisch, wie das eines jungen Mädchens, keine Furche entstellte ihre reine, weiße Stirn, während die reiche Fülle goldenen Haares, die das Oval ihres Gesichtes beschattete, nach der malerischen Mode des Tages in zierlichen Zöpfen um das schöne Haupt gewunden war.

„Barmherziger Gott!“ rief sie aus, die Hände auf das Herz pressend. „Ich kann mich nicht täuschen — es ist Pierre!“

Im nächsten Augenblick war sie im Zimmer und stand vor dem Mann auf dem Sopha. — „Pierre! Pierre L'Échelle!“

Er nahm langsam die Zigarrette aus dem Munde.

„Beatrice! auf Ehre, das ist ein unverhofftes Vergnügen! Ich bilde mir ein, Sie seien in Florenz. Es scheint ein gegenseitiges Mißverständnis gewesen zu sein. Aber vielleicht geniert Sie das Rauchen.“

Sie antwortete nur durch eine leichte, verächtliche Kopfbewegung.

„Eine ausgezeichnete Zigarette,“ sagte er mit einem Scuzer, „aber ich opfere sie gern dem Vergnügen Ihrer Gesellschaft, Beatrice. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Pierre, was führt Sie hierher?“ fragte sie. „Ich könnte dieselbe Frage an Sie richten, Madame.“

„Sie wissen, was mich hierherführt, wissen, was ich unablässig suche,“ rief sie leidenschaftlich. „O Pierre! haben Sie ein Herz von Stein?“

„Negen Sie sich nicht so auf, Beatrice, das taugt nicht für ein Temperament wie das Ihrige. Was mich hierherführt? Geschäfte, die für Sie weiter kein Interesse haben können.“

Sie trat näher zu ihm heran und legte ihre linke Hand auf seine Schulter.

„Sind wir Freunde, Pierre?“ fragte die Dame mit bebender Stimme.

Die breite Stirn des Herrn verfinsterte sich, und unter den zusammengezogenen Brauen suchte es wie Wetterleuchten.

„Nein.“

Das Lächeln, mit welchem er diese Frage beantwortete, war höhnlich und grausam.

„Sind wir es nicht? Wie es Ihnen gefällt, Beatrice. Ich muß gestehen, Sie sind schön geworden — Sie werden uns alle noch durch eine großartige Heirat überraschen. Die V'Chelles waren immer ein schönes Geschlecht.“

„Pierre!“ tat die Dame, „erzählen Sie mir von ihr, von meinem Kinde. Wo ist sie? Wie sieht sie aus? Spricht sie jemals von mir?“

V'Chelle schenkte sich ein Glas Wein ein und leerte es.

„Beatrice,“ sagte er, das Glas niedersetzend, „wozu die unnützen Fragen!“

Sie sank vor ihm auf die Knie, die Hände in an stollem Flehen zu ihm erhoben.

„Sagen Sie mir nur ein Wort, Pierre. O, wenn Sie wüßten, wie mein Herz nach ihr verlangt! Ich weiß, daß ich trotzig und eigenwillig war, aber Sie haben mich wahrlich hart genug bestraft. Geben Sie mir mein Kind wieder, Pierre.“

Sein Lachen übertönte widerlich ihre flehende Stimme.

„In dieser Rede liegt ungeheuer viel dramatischer Pathos, Beatrice. Eine Schauspielerin könnte die Steigerung des letzten Satzes kaum besser wiedergegeben haben.“

„Pierre! Sind Sie ein Mensch oder ein Teufel?“

„Ein Mensch, meine Liebe, ein Mensch. Von beiden ist, meiner Theorie nach, den Mensch unstreitig der Schlimmere.“

„Beatrice,“ sagte V'Chelle, bedächtig die Fingerspitzen gegeneinanderlegend, „ich denke, Sie sollten mich etwas besser kennen, nachdem wir uns lange Jahre gekannt haben. Ich schwor mich zu rächen, und ich halte treulich meinen Schwur, Sie selbst müssen es bezeugen.“

„Aber Sie sind gerächt — tausendfach gerächt.“

„Noch nicht hinlänglich. Ich bin wie die Mühlen der Götter, mia amica, die zwar langsam, aber ungeheuer fein mahlen. Was Ihr Kind anbetrifft —“

„Erzählen Sie mir von ihr,“ höhnte die unglückliche Mutter, V'Chelles Schulter fester fassend.

„Ich kann nicht, Beatrice, selbst wenn ich es wollte.“

Beatrices Gesicht wurde aschbleich.

„Pierre, sie ist doch nicht todt!“

Beatrice stürzte wie beläut zu Boden, ein leises Wimmern entrang sich ihren Lippen. Pierre betrachtete sie einen Augenblick, während eine tödliche Schadenfreude in seinen Augen funkelte.

Blöthlich erhob Beatrice ihren Kopf, und mit Zügen, in denen sich die tiefste Seelenqual ausdrückte, fragte sie better:

„Wann starb sie, Pierre? Wo liegt sie begraben? O, Sie werden mir das doch sagen können?“

„Ich sagte, sie sei todt, Beatrice,“ erwiderte er, „und sie ist auch todt für Sie, aber sie ist weder im Sarg, noch begraben. Sie lebt, aber Sie werden sie nie wiedersehen.“

„Pierre, Pierre, wie können Sie so grausam sein,“ schluchzte die Dame. „O, das war bitterer wie der Tod. Also sie lebt und ist wohl?“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, Madame, daß ich Ihnen keine Mittheilungen zu machen habe.“

„O nur ein Wort, ein einziges Wort, Pierre, ich verlange ja nur so wenig.“

Er zog das Taschenbuch aus seiner Brusttasche und sah ihr mit teuflischem Lächeln in das Gesicht.

„Sehen Sie dieses Buch?“ fragte er.

„Ja,“ erwiderte sie athemlos.

„In diesem Buche ist alles enthalten, was über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jenes unseligen Kindes Aufschluß giebt; und hier,“ babei steckte er das Taschenbuch wieder ein, „hier soll es bleiben.“

Sie sprang auf ihn zu und versuchte ihm den Schatz zu entreißen.

„Beatrice!“ rief er mit funkelnden Augen, „versuchen Sie das nicht noch einmal, oder ich schlage Sie nieder, als wären Sie ein Holzloß! Wollen Sie etwa Lärm machen und die Hausbewohner herbeziehen?“

Er hielt sie auf Armeslänge von sich ab und maß sie mit grimmigen Blicken.

„Warum sollte ich nicht?“ rief sie leidenschaftlich, mit blühenden Augen und glühenden Wangen, während jeder Nerv ihres Körpers vor bestiger Aufregung zuckte.

„Was habe ich zu verlieren oder zu gewinnen? Warum sollte ich Sie der Gerechtigkeit nicht überliefern?“

Er beugte sich zu ihr herab und flüsterte ihr

einige Worte in das Ohr; schauernd wick sie zurück.

„Das ertragen zu müssen!“ stöhnte sie. „Pierre, wohnt in Ihrem Herzen kein Mitleid — kein Erbarmen?“

„Wissen Sie wohl, mia cara, daß jetzt eben Mord in Ihren blauen Augen geschrieben stand? Sie sind gefährlich, Beatrice, außerordentlich gefährlich.“

„Und wird nicht selbst das Thier gefährlich, Pierre,“ rief die Dame hervor, „wenn man es seiner Fangen beraubt? Mord war in meinem Herzen. Gott sei mir gnädig, wenn meine Hand ebenso stark gewesen wäre, wie meine Leidenschaft.“

„Ruhig, ruhig, Beatrice, wir sind hier nicht auf der Bühne, Ihre schönen Tiraden lassen mich vollständig kalt.“

„Also, Sie wollen mir nichts sagen, Pierre?“

„Nein, von mir werden Sie nichts erfahren.“

Die ruhige Bestimmtheit, mit der er dies sagte, brängte die Worte zurück, die schon auf ihren Lippen schwebten. Bleich und kalt, einer Ohnmacht nahe, wandte sie sich von ihm ab.

„Soll ich Sie nach Ihrem Zimmer begleiten?“ fragte er höflich. „Sie scheinen sich nicht ganz wohl zu fühlen.“

Er hatte sich erhoben, sie aber bedeutete ihm mit einer ablehnenden Handbewegung zu bleiben.

„Ah, Sie ziehen es vor, allein zu sein; wie es Ihnen beliebt, meine Gnädigste,“ und dabei ließ er sich wieder nachlässig in das Sofa zurücksinken.

Mit sichtlichem Befriedigung blickte er ihr nach, als sie das Zimmer verließ.

„Ah — h — h —“, murmelte er, „Rache ist süß. Ich wußte nicht, wie sie schmeckt, ehe ich sie nicht gekostet.“

Diese Nacht werde ich ruhig schlafen, aber ich darf dieses halb verrückte Weib nicht aus den Augen lassen. Wenn sie der Zufall mit dem jungen Wäscher zusammenführte —

aber bah — sie würde das Kind trotz ihrer überspannten Ideen vom mütterlichen Instinkte nicht kennen. Ich muß mich nur sorgfältig im Hintergrunde halten und alles wird gut gehen.

Wenn sie eine Ahnung davon hatte, daß die Kleine jetzt mit ihr unter demselben Dache wohnt — Mademoiselle de dois, das ist wirklich das Beste von allem. Ich würde diese Episode nicht für ein Königreich hingegeben haben! Ich werde Gulseppe, wenn er um zwölf Uhr wiederkommt, wie ich ihm geheißsen, sagen, daß er Acht auf sie haben muß. Unterdessen werde ich noch eine Zigarette rauchen.“

Die Uhr schlug zwölf, als Gulseppe leise in das Zimmer trat.

„Haben der gnädige Herr die Uhr schlagen hören?“ fragte der Diener nach einigen Augenblicken ehrerbietigen Schweigens.

Keine Antwort. Gulseppe trat einige Schritte vor.

„Gnädiger Herr,“ sagte er etwas lauter, „es ist zwölf Uhr.“

Wieder erfolgte keine Antwort und nach der Thür zurückgehend, wo ein Kellner mit einem silbernen, mit frischem Eis gefüllten Gefäß stand, sagte er:

„Bringen Sie es nur herein, der gnädige Herr schläft.“

Der Kellner that, wie Gulseppe ihn geheißsen, während dieser die grüne Glasglocke von der Lampe entfernte. Ein heller Lichtstrom erfüllte plötzlich das Zimmer, und bleich wie der Tod fuhr Gulseppe entsetzt zurück.

„Der gnädige Herr! Gerechter Himmel, erbarme dich! Der gnädige Herr schläft nicht! — Er ist todt!“

Es war so, wie Gulseppe gesagt. Pierre P'Chelle lag kalt und starr auf den sammtenen Polstern, die halb ausgebrannte Zigarette neben sich am Boden liegend. Die eine Hand hatte er zur Faust geballt, während die andere schwer und steif herabhing. Etwa zwei bis drei Schritte vom Sopha entfernt, auf dem Teppich, lag ein feiner, kleiner Dolch, dessen Klinge von dem Blute geröthet war, das einer tiefen Wunde in P'Chelles Brust entströmte.

Gulsappes Schreckensschrei hatte das Hauspersonal herbeigerufen, und der Besitzer des Hotels hatte sogleich zu einem Arzte geschickt, obgleich es ersichtlich war, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät komme.

In demselben Moment, wo der Italiener laut jammernd aus dem Zimmer seines Herrn stürzte, rollte donnernd der große Hotelwagen davon, um die Reisenden, die mit dem Nachtzuge New-York verlassen wollten, an den Bahnhof zu bringen. An dem einen Fenster des Wagens saß die schöne Dame mit dem goldenen Haar und den blauen Augen und schaute, die Wange auf die Hand gestützt, träumerisch empor zu dem dunklen nächtlichen Himmel.

4.

„Ein Mord?!“ rief Seine Ehrwürden Mlle Gresham. „Das ist ja entsetzlich! Und gerade unter diesem Zimmer hier, sagten Sie?“

„Ja, Herr“, antwortete der Kellner, entzückt, einen weiteren Zuhörer für seine graufige Neugierde gefunden zu haben; „ein Ausländer, wenigstens sein Diener ist ein Italiener, der arme Mensch ist fast unstantig vor Schmerz. Da unten ist ein schönes Durcheinander, Herr.“

„Hat man irgend einen Verdacht, wer der muthmaßliche Mörder sein könnte?“

„Nicht den geringsten, Herr. Der Untersuchungsrichter ist noch nicht angekommen.“

„Schrecklich — schrecklich,“ seufzte Gresham, mechanisch Butter auf seine Semmel streichend.

Jda Chaloner, die ihr besonderes, dem guten Geistlichen höchst fremdländisches Frühstück, bestehend in Rothwein und Weißbrot, zu sich nahm, blickte bei diesen Worten Greshams auf.

„Sterben denn nicht alle Tage Leute?“ fragte sie verwundert.

„Gewiß, mein Kind, aber doch nicht immer eines so plötzlichen, gewaltigen Todes.“

„Macht es denn einen so bedeutenden Unter-

schied, auf welche Weise man stirbt?" sagte Ida, ihre großen Augen voll auf das Gesicht des Geistlichen heftend.

"Einen sehr großen: denn — — Was sagen Sie? Der Wagen für den Frühzug hält schon vor der Thür?" wendete er sich zu dem mit dieser Meldung eintretenden Kellner.

"Ida, bist Du bereit?"

Das Kind drückte ein kleines Sammhütchen mit silbergrauer Feder auf seine schwarzen Locken und warf einen schwarzrothen Shawl um die Schultern.

"So, jetzt können wir gehen," sagte sie voranschreitend, während Gröskhem ihr die Treppe hinunter folgte, unangenehm berührt durch die neugierigen Blicke, die die ihnen Begegnenden auf seine so seltsam herausgeputzte kleine Pflegebesohlene warfen.

"Ist dies das Zimmer, wo der Mann ermordet wurde?" fragte Ida, als sie vor einer Thür des unteren Stockwerkes eine kleine Menschengruppe gewahrte. "Ich möchte gern sehen, wie ein Ermordeter aussieht."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Kirtara.** Unter diesem räthselhaften Titel hat der mit Recht als unfreiwilliger Komiker so beliebte Heinrich Scham wieder ein Heftchen „Fröhlichkeiten und Sehnsuchten!“ (!) erscheinen lassen, dem die nachstehende Perlenreihe entnommen ist. „Frohlocket, ihr Kinder der Erde: — so beginnt er — Heinrich Scham, das Kind aller Kinder der Natur, ist wieder auferstanden —: nun hat es gute Weile mit allem Schlechten und Schwachen . . . Hei, daß ich doch schon die Stimmung hätte, die Welt wieder verwildern zu lassen . . . Doch bis dahin hört dieses: Eines der schönsten Kräftigungsmittel ist es, auf wilden Vollblutpferden zu reiten. Da geht, wenn das Pferd warm wird, ein gut Theil seiner Kraft in den Menschen über . . . Pflanzt Farnen in eure Stuben und haltet Wildkagen in Käfigen, auf daß ihr selbst wieder wild werdet . . . Wir müssen das Fleisch möglichst lebend essen, steht oben geschrieben. Seht, so verzehren die Widchsen die noch lebenden Fliegen. Und so machen wir es ja auch, wenn wir noch lebende Auster essen, wenn wir noch lebende, rohe Eier schlürfen. Also merkt es euch: nicht kochen dürft ihr die Eier, sondern vom Leibe der Henne frisch weg müßt ihr sie trinken . . . Aber ich muß es euch klagen, ihr Menschen, die ich nicht immer gern meine Mitmenschen, nenne ich weiß nicht, ob Heinrich Scham, wenn er unberührt und ungenahrt von allem Schlechten wäre, Wörter wie „Eier“ und „Hennen“ in den Mund

nehmen würde. Denn seht: er ist ein Kind der Unendlichkeit. Er ist gewachsen auf dem Reife des Meeres, unter dem Thau des Himmels, in dem Aether aller Welten: was hat er zu schaffen mit euren Ställen und sinkenden Höfen? . . . Glaubt eurem heiligen, thierischen Instinkt. Es trieb euch schon an, Gletscherpartien zu machen und das Ewig-Jungfräuliche auf der „Jungfrau“ zu suchen . . . Ihr laßt euch im Sommer die Haare schneiden? Ihr Thoren! Gerade im Sommer sind die Haare nöthig, um Schutz gegen die Sonnenstrahlen zu gewähren: ihr seht es ja doch, daß auch die Weinbeeren unter Rebenblättern reifen . . . Und weiter seht! Ihr wollt immer fressen, und ihr könnt nur fressen! und was ihr am nöthigsten habt, die Lust, die ist nicht zu fressen! — Man muß sie nüstern und wittern! So werdet ihr also krank wie das Wild in den Käfigen — aber ihr selbst seid es, die ihr euch das Dasein zum Käse macht . . . Erkennt nicht die Kraft der Ausstrahlung alles Lebendigen. Erkennt nicht, daß es Stoffe und Strahlen giebt, welche euer flügelnder Verstand zu instinktos ist zu erfassen. Erkennt nicht, daß in manchen Dingen der Hund dem Menschen über ist. Oder könnt ihr, wie jener, es riechen, wohin euer Weiblein geschritten ist? . . . Seht, so übertragen die Steinbockhaare, welche die Schottländer am Schurzfell über dem Leib tragen, die zähe Wildkraft des Steinbocks auf den Menschen. Und deshalb thun die Frauen recht daran, wenn sie Vögel auf den Hüten tragen: das verschönt sie selbst wirklich und überträgt ihnen etwas von der Feinfedrigkeit der Lustthiere. Und daher tragen alle Gebirgsvölker und wilden Völker Federn auf den Hüten oder am Kopfe, wie es die Indianer thun. Und heute noch glaubt man im Baiernlande, daß diese oder jene Feder dem sie tragenden Menschen Kraft verleihe . . . Und ich, ich liebe, Lohz zu riechen und Moore zu sehen und Fichtennadeln zu kosten und Waldmoose zu tasten . . . Ihr habt Fernsprechapparate, welche das Wort in weite Fernen tragen. Ich aber kann meine Kraft in Fernen tragen. Denn ich kann sie ausdünsten lassen, so gut ihr eure Krankheit ausdünstet. Und wenn ich es will, so kann ich mein Weib schützen, auch wenn es nicht bei mir ist . . . Ja, glaubt es mir: ich kann alles, was ich will!“

Verantw. Redacteur Ludwig Rodmann
in Ebing.
Druck und Verlag von F. Haary
in Ebing.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

15. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. November 1891, Donnerstags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

876 418 98 613 713 848 72 [3000] 960 70 1026 214 75 389 500 601
 830 33 2080 288 312 [15000] 520 [1500] 42 89 [1500] 894 3024 106
 82 352 77 630 733 842 4070 223 302 25 461 861 [300] 5017 135
 827 85 526 51 69 626 43 701 85 6047 125 98 264 300 518 93 688
 [1500] 7185 250 470 629 829 96 969 8040 312 475 92 640
 9406 62 507 614 770 890 907 13
 10039 137 67 [3000] 203 383 620 27 [500] 39 77 742 892 907 [3000]
 11022 68 131 319 483 501 40 712 878 [500] 989 12044 111 71
 282 387 553 71 814 961 13006 75 184 280 361 666 [1500] 729 862
 4028 67 68 [3000] 306 58 599 657 807 980 15044 79 123 47 399 428
 666 701 910 56 16094 129 215 43 454 604 742 959 60 82 17161
 [300] 3001 509 10 18 68 639 37 827 80 18138 264 [300] 328 530
 [1500] 851 973 19189 546 [300] 906 427 763
 20046 [3000] 93 133 331 42 59 548 89 630 [1500] 761 877 21041
 417 506 37 57 735 41 73 95 [3000] 883 [300] 932 22007 295 [300]
 669 [1500] 882 23216 333 570 790 24038 273 388 89 434 89 594
 619 63 717 30 42 66 837 904 25048 132 309 412 543 26063 108 93
 69 424 84 64 27085 354 58 [15000] 450 84 708 930 31 65 85 28017
 50 57 95 379 81 407 619 911 29176 269 354 581 872 93 944
 80124 52 376 94 96 498 586 703 885 31082 120 63 307 522 703 98
 [300] 69 32017 134 213 40 [3000] 41 68 89 365 522 40 60 749 68
 83022 40 212 312 36 698 [1500] 900 8 34049 50 [3000] 141 47 87
 [1500] 438 73 [3000] 549 90 603 11 724 76 329 823 35159 82 91 459 507
 660 73 761 90 36115 [1500] 84 113 19 27 72 206 568 92 650 789 880
 823 64 37066 94 107 242 53 379 546 [1500] 50 [3000] 881 [1500] 945 58
 48009 60 [1500] 179 297 367 39001 64 263 349 455 748
 40046 320 99 473 681 96 764 98 [300] 41210 [1500] 20 48 330 480
 506 89 976 42192 [1500] 688 748 873 915 43063 170 207 385 504 621
 6 714 829 958 14287 599 [300] 622 43 70 780 45033 120 207 45 51
 382 436 690 747 63 840 977 46038 141 48 206 [5000] 335 99 633 99 710
 801 907 13 47304 67 467 71 508 655 709 48304 [500] 22 634 [3000]
 485 699 712 87 815 954 49058 453 659 814 916 94
 50253 [1500] 90 597 [3000] 656 76 [500] 892 51025 158 249 84 341
 495 583 777 [500] 89 913 94 52009 439 62 72 94 655 653 919 [1500] 35
 58231 40 308 15 426 59 635 722 941 54289 389 545 697 793 819
 [3000] 53 88 55059 138 78 84 95 804 36 40 62 594 808 66 75 965
 66318 96 482 91 518 656 728 84 855 94 99 57158 59 348 768 848
 988 58019 71 175 332 52 84 91 [500] 600 15 749 59017 111 302 760 931
 60232 [500] 666 61041 [3000] 166 379 85 532 689 764 803 33 988
 92121 28 [3000] 51 63 290 327 43 54 496 622 96 861 79 63186 852
 [500] 919 35 64069 219 99 414 707 44 58 77 8 816 946 65083 374
 608 812 20 938 50 66660 62 735 [500] 67004 22 192 241 585 609 864
 88 [500] 911 68088 108 10 266 426 634 48 724 62 [3000] 69047 461
 784 91 823 983
 70072 [300] 74 168 83 92 277 601 759 [3000] 84 86 822 [3000] 996
 71052 90 [3000] 218 42 444 45 556 910 72136 67 375 584 [1500] 91 98
 765 800 920 73002 28 96 206 70 454 538 74006 100 71 517 43 708
 69 850 75065 162 90 207 75 86 93 329 92 404 29 617 [500] 777 814
 [500] 72 952 76013 21 [300] 62 [3000] 125 876 492 552 646 70 710 875
 77102 [500] 218 [1500] 331 490 96 522 616 776 78050 177 85 290 424
 37 629 84 79370 532 606 [1500] 830 [500] 906
 80032 [1500] 41 [500] 142 201 60 487 514 622 34 69 731 [500] 879
 81101 52 637 976 [500] 82072 387 509 637 781 [3000] 829 943 83011
 84 205 442 505 44 51 614 850 904 84077 171 88 97 446 67 696 786
 80 14 56 [300] 62 [1500] 79 931 85027 325 86 [500] 402 587 873 [3000]
 93 954 [3000] 57 86230 338 60 624 723 [300] 96 87149 75 95 1165
 874 665 725 840 63 88013 52 [5 0] 198 617 776 838 903 95 89 468
 [500] 217 65 69 73 473 521 52 59 613 756 862 [500] 930
 90037 103 51 253 415 501 18 [3000] 663 702 91051 241 96 374
 [300] 75 [500] 46 528 608 15 876 [1500] 92013 67 [3000] 144 [1500]
 82 358 82 88 731 71 93287 319 55 99 441 530 49 646 725 [500] 28
 85 990 94062 125 41 339 64 95 598 996 99 95125 582 605 710
 81 330 [3000] 96044 203 77 399 524 738 97 848 73 956 [300] 97013
 26 80 109 263 [1500] 332 403 522 99 606 16 62 760 809 971 98077 97
 110 485 701 82 850 62 983 9926 76 106 93 373 971
 100300 75 136 338 430 526 [1500] 844 64 78 960 77 [300] 101052
 183 [5000] 353 535 740 46 [500] 89 99 966 87 102009 137 93 280 356
 [1500] 82 464 71 12 980 [3000] 103015 32 385 86 526 61 50 721 41
 54 889 101003 297 388 410 50 68 [3000] 558 672 88 852 105166 278
 97 688 [3000] 923 106073 [1500] 91 629 69 742 107025 253 323 410

43 93 700 43 833 52 108413 544 72 [3000] 628 85 777 923 109001
 297 [300] 330 [3000] 436 549 625 768 96 865 934 74
 110005 16 32 258 96 431 549 72 794 95 874 720 63 90 111056 384
 509 62 605 61 77 744 94 814 45 95 901 112259 95 480 534 650 883
 113006 48 66 112 71 [1500] 285 [300] 453 80 [1500] 668 [500] 941
 114025 47 80 179 220 115020 29 71 230 312 424 [1500] 57 514 83 811
 [3000] 116254 99 347 93 99 564 698 854 999 117165 203 [3000] 303
 475 519 [300] 71 706 76 971 118114 306 74 628 40 [500] 54 97 [500] 701
 892 119111 47 243 45 48 69 553 768 931
 120165 [500] 246 78 [500] 541 600 69 91 804 121009 21 382 522
 48 77 [300] 632 77 [500] 78 703 75 824 33 908 42 122024 63 189 219
 49 540 700 123005 58 195 220 51 87 826 84 124056 67 145 452 531
 724 125062 136 50 55 77 [1500] 209 416 515 717 46 78 853 925 58
 126194 577 662 65 877 127008 229 346 [300] 57 419 70 86 521 702
 59 85 813 90 913 128105 47 [300] 302 602 69 716 45 908 9 129049 55
 189 207 63 91 326 35 38 568 818 970 94
 130059 104 [1500] 279 361 93 421 655 85 87 94 767 837 53 131071
 607 74 895 132026 394 518 661 749 842 99 133079 126 61 [1500] 65
 90 93 586 613 757 88 926 53 134132 271 407 528 58 667 135015 [300]
 88 149 [3000] 385 517 675 756 856 136070 170 [3000] 87 260 538 92
 [1500] 759 78 944 137184 372 494 573 698 771 853 979 138074 [1500]
 99 274 355 462 599 675 745 869 [1500] 88 969 139361 549 620 62 975 85
 140053 80 200 66 [300] 636 [500] 48 [1500] 92 813 57 89 141098
 390 627 142025 44 74 92 93 201 14 323 411 562 [1500] 604 21 76
 86 825 143014 234 53 405 511 58 71 92 646 783 961 95 144069 107
 271 94 495 9 5 145030 438 501 899 146152 463 963 [1500] 97 147003
 83 127 406 83 835 148002 73 146 93 239 67 366 507 669 826 78 80
 149130 312 30 44 439 645 724 51 909 74 98
 150378 485 151156 249 308 486 581 775 817 57 98 [3000] 981
 152140 82 285 357 448 83 610 727 71 811 67 153158 82 398 99 435
 519 75 172 151 668 80 105 296 302 401 40 666 155104 249 300 10 486
 [500] 623 [500] 747 156024 45 86 141 42 459 516 654 707 86 826
 157012 187 382 575 634 802 39 74 158068 [1500] 86 [500000] 158 397
 470 647 965 159002 65 232 83 346 501 650 85 730 841
 160330 299 [300] 335 521 747 816 17 35 72 161079 105 99 292
 463 90 [300] 733 925 162051 94 252 390 402 97 858 917 24 163127
 255 324 593 676 710 52 89 929 164056 191 215 92 362 504 97 708 42
 929 165258 [500] 64 674 796 [3000] 819 999 166065 221 [500] 426
 75 530 612 54 86 96 1670004 10 14 88 266 466 534 680 794 98 877
 168 06 31 94 348 93 563 602 16 44 889 951 82 169166 317 28 497
 527 47 55 758
 170 29 61 137 [1500] 376 92 441 525 99 878 94 171068 127 40
 44 67 85 204 366 456 [300] 78 82 698 786 953 172350 82 493 511 72
 653 83 7 3 986 173044 55 518 33 86 67 665 754 814 82 83 989 174080
 169 677 73 [3000] 75 861 904 76 175020 59 156 73 302 603 5 [500]
 724 71 [3000] 818 65 176502 [3000] 736 177081 237 66 481 554 622
 [3000] 711 810 85 178015 63 223 [300] 34 86 473 546 81 716 913
 179037 92 131 59 210 350 460 591 622 82 [1500] 703 911 40 93
 180194 410 511 649 [3000] 55 727 998 181005 35 197 207 83 321
 438 517 72 654 723 [500] 485 182350 [3000] 624 27 813 43 956 183117
 382 350 455 703 383 [300] 988 184026 200 498 710 185192 95 249
 84 186009 67 287 31 59 528 92 654 99 984 93 [300] 187008 27 190
 202 [500] 543 45 902 8 188132 57 75 301 71 446 [500] 59 603 37 56
 801 43 87 916 79 189276 [3000] 86 90 324 542 847 919
 190007 12 16 42 80 513 639 [5000] 781 86 833 943 57 191213 17
 301 97 440 570 93 641 723 811 192085 231 313 [5000] 89 541 [300] 59
 693 908 193009 206 392 630 194114 15 78 363 91 [1500] 492 [500]
 642 725 [1500] 930 50 195031 99 137 98 222 42 312 37 47 745 959
 196332 63 84 508 45 52 698 [500] 197031 248 327 485 97 [300] 591
 643 198220 318 38 79 483 [5000] 86 882 199090 299 324 35 414 526
 649 [500] 67 80
 200001 321 455 524 602 913 201210 382 484 530 81 757 965
 [300] 202082 236 370 528 53 83 681 960 203048 406 [500] 88 553 96
 821 913 56 204122 33 247 507 682 899 205062 127 43 82 349 493
 677 844 206123 446 580 671 786 867 207127 298 308 606 97 736
 [1500] 68 832 916 95 208161 244 366 [3000] 74 416 564 76 705 49 75
 826 96 209091 242 69 99 360 524 708 876 [500]
 210046 106 233 81 902 34 211147 324 28 640 742 83 910 43 75
 212290 641 [3000] 610 853 213036 50 89 621 728 813 94 214108
 818 559 650 780 824 215159 469 614 73 912 35 615 71 216335
 441 501 [1500] 617 40 52 709 66 869 76 957 217030 77 93 [300] 304
 429 517 48 733 900 65 218006 29 202 14 324 403 659 80 741 913 67
 74 219047 64 231 69 78 93 642 50 871 906 24
 220057 140 609 61 803 18 46 972 221106 [500] 309 88 96 423 64
 581 80089 719 [3000] 43 53 9 6 222091 219 336 [1500] 74 719 223505
 88 [3000] 697 719 931 224008 280 420 39 662 725 [500] 26 [300] 906
 14 27 56 225099 112 22 286 96 304 35 39 465 83 [3000] 545 61

15. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. November 1894, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt
(Ohne Gewähr)

136 51 298 331 99 577 765 825 50 51 1066 99 111 58 346 569 93
710 38 68 980 2034 45 259 343 82 481 [3000] 694 878 81 900 29 44
3058 70 254 445 526 53 92 796 810 959 4105 55 63 65 99 222 39 91
356 97 403 627 45 59 739 987 5016 113 354 482 631 733 807 932 6076
738 79 848 936 7033 64 [3000] 452 99 610 16 719 8053 61 175 331
688 742 875 952 [500] 9197 265 337 409 [300] 644 58
10146 279 322 481 519 93 721 879 903 14 11101 78 287 [500] 410
620 733 61 82 925 85 12061 141 [300] 62 204 19 93 [300] 340 63 [3000]
532 637 733 843 71 901 13086 160 385 485 675 875 82 944 85 14029
65 115 43 [500] 268 543 86 632 85 796 823 42 50 15174 200 25 29 80
839 [300] 462 539 669 927 16189 435 506 729 71 [300] 887 85 857 985
17212 38 [500] 91 397 571 96 889 18006 71 249 345 411 612 [500] 19
[300] 93 701 4 [300] 27 800 19033 305 633 62 72 88 [300] 838
20276 323 447 620 63 846 [1500] 21035 57 486 87 553 [1500] 620
704 34 68 901 22037 168 258 453 504 631 870 23023 145 843 92 617
82 813 24413 500 78 936 51 63 25135 26101 363 415 79 [500] 582
765 885 [300] 27016 63 93 109 57 318 55 580 659 753 889 957 93 95
25110 63 270 312 91 457 504 738 90 20094 141 206 91 93 412 35
672 800
30165 217 781 857 31011 28 240 66 320 434 60 613 43 [500] 738
61 67 32098 231 340 404 34 729 8:7 950 33018 102 82 240 423 37
530 44 69 666 709 41 819 39 34059 205 29 98 322 486 887 35018
119 328 38 463 83 87 508 89 93 635 57 72 849 36072 81 [1500] 164
409 45 59 869 965 37067 181 241 89 377 560 93 [300] 95 694 809 12
978 89 88075 119 386 424 569 635 58 733 51 920 [10000] 81 39084
172 409 516 57 [1500] 627 751 807 57 [3000] 92
40005 68 286 403 694 804 25 41129 216 57 335 53 682 95 [5000]
700 29 36 859 70 92 42000 11 262 342 475 [1500] 657 730 39 41 987 43095
180 291 [1500] 371 778 44096 108 347 70 453 603 50 724 [500] 97 893
96 949 66 45081 311 468 505 20 43 626 40 736 44014 59 68 177 80
334 410 69 [3000] 687 49007 98 203 31 43 376 890 [500] 941 35 90
48066 159 565 633 94 [1500] 709 843 44 912 36 49092 119 28 71 [300]
355 [300] 410 518 607 65
50081 145 57 [1500] 68 273 435 66 [10000] 600 98 [300] 777 822
904 72 51056 124 47 68 223 86 543 718 39 862 64 52022 42 59 215
27 415 20 46 [3000] 697 53062 [3000] 148 658 805 51 [1500] 54005 29
359 66 541 655 58 [600] 708 [300] 872 946 55164 76 248 49 343 527
699 [300] 822 942 56053 123 294 [500] 300 3 702 [1500] 68 919 57109
[3000] 217 358 520 610 70 899 907 58113 17 [300] 296 420 525 62 660
752 829 59200 304 51 446 86 592 634 35 825
60186 381 424 81 503 57 754 61096 320 429 568 635 762 962
62016 146 [1000] 97 405 [500] 18 51 621 84 757 89 875 957 60 63 41
97 263 404 595 [1500] 651 [1500] 713 [1500] 69 88 643 2 474 90 522
[300] 60 910 65037 128 52 77 275 85 399 607 758 980 90 66125 59 248
58 388 451 656 807 58 67170 85 301 81 451 510 41 65 607 39 52 705
920 63 68326 39 425 590 603 17 64 69052 68 221 74 342 400 737
829 [3000] 55
70103 73 330 445 709 69 71 843 71104 232 322 26 407 27 542 731
852 933 81 72075 233 [3000] 459 69 [1500] 713 42 73 837 97 949
73153 345 [5000] 65 548 [5000] 646 77 706 41 914 19 45 74393 600
822 83 924 67 95 75040 113 277 572 713 817 76351 447 85 578 617
878 89 902 77133 446 518 23 33 676 716 57 898 78071 344 433 45
583 96 663 993 79107 25 76 463 703 88 814
80087 51 231 406 516 79 626 93 81047 131 269 308 27 485 504 82
638 [300] 724 43 82036 46 172 220 586 621 777 852 935 83001 15 35
93 113 49 270 89 373 90 451 [300] 537 70 692 751 59 895 933 84404
14 532 [300] 42 53 85091 172 89 [500] 370 612 38 80 90 720 86019
[1500] 45 279 93 300 [500] 37 481 [300] 736 87191 243 362 738 55 960
88465 571 647 707 75 946 89033 54 [300] 87 183 [1500] 206 467 538
89 745 68 93
90039 220 359 529 74 649 783 91157 71 [500] 76 500 12 61 778
922 92159 235 41 400 31 577 712 810 951 95 93224 55 313 75 656
85 99 94247 398 464 523 37 [500] 627 715 46 95617 83 95 765 854
96116 259 326 70 73 466 539 [1500] 614 611 31 65 724 91 834 67
97102 38 44 94 222 322 66 597 98 609 76 98051 132 270 462 [500]
526 88 603 71 739 48 822 97 99150 202 77 [1500] 303 450 533 625 720
100120 41 53 72 74 315 458 515 78 824 101 20 546 76 81 [3000]
718 102066 222 73 76 304 99 584 86 [300] 870 906 13 52 [1000] 61 137
289 391 564 669 876 990 104007 8 105 59 425 38 [300] 70 606 8 712
[500] 810 88 905 105053 94 114 245 320 88 620 44 775 106184 375
494 [300] 551 61 704 88 804 911 107001 204 [10000] 19 444 79 96
513 676 [1500] 736 108151 340 76 414 42 517 45 683 712 109014
[300] 342 406 46

110046 277 88 390 542 685 89 735 111224 365 416 51 30
513 602 71 97 779 937 112010 276 439 621 745 894 [500] 974 1136
42 142 211 [3000] 823 70 93 909 114072 44 503 35 604 7 714 85
32 83 [3000] 923 115087 110 252 78 400 3 49 [500] 696 770 820
116101 [300] 221 39 305 27 404 77 [3000] 548 66 92 768 [1500]
75 978 84 89 [3000] 117035 123 82 256 63 544 430 70 23 58 88
118009 524 631 [300] 34 762 84 [500] 859 69 [3000] 933 [300] 110
[300] 11 67 197 369 76 486 [1500] 95 603 73 43 898 903 67 72
120050 53 71 459 92 654 869 984 121001 29 36 334 468 664
80 971 122015 [300] 173 252 460 550 717 [1500] 73 841 921 122
55 106 237 62 310 461 [500] 527 124037 [3000] 40 193 290 818 73
52 79 [1500] 735 864 68 984 125015 216 327 [3000] 31 91 539 51
808 79 126056 82 245 562 812 127611 26 50 862 906 128274
438 511 28 825 934 59 [3000] 129132 65 216 [1500] 362 [500] 530
624 50 710 56 68 839 44 65 877
130019 234 82 354 513 674 [3000] 795 131012 32 507 17 47 67
733 42 132068 204 40 512 92 694 785 133100 38 [3000] 306 65 65
826 36 908 [300] 134133 78 94 235 334 92 453 511 771 885 13505
[1500] 71 181 [300] 320 635 914 136043 [300] 75 107 36 59 802 31
137123 342 79 92 575 643 764 800 6 973 138159 325 405 36 68 72
87 [300] 595 860 921 139037 94 97 148 254 95 387 461 596 725 673 9
140165 [1500] 596 624 892 913 141056 60 82 84 121 73 85
974 142183 301 448 648 815 72 941 76 143152 285 456 63
144218 463 75 84 567 896 145050 198 596 744 70 830 57 919
146042 [3000] 43 85 131 63 69 79 81 218 [1500] 396 [300] 611 [300]
91 810 938 [1500] 52 147024 330 772 [300] 92 93 819 97 148089
276 514 [1500] 21 36 70 667 149078 216 31 53 454 [500] 60 86
702 80 87 847 51
150138 354 63 [500] 84 421 545 75 728 67 151031 265 96 450
[3000] 72 80 91 785 942 152016 [300] 28 231 [1500] 613 18 56 79
889 153051 213 53 363 432 54 793 [3000] 811 960 154127 413
650 706 832 38 155162 237 330 46 502 26 156172 76 [500] 204 50
34 408 54 [3000] 558 288 991 157053 174 231 353 65 403 49 1580
13 39 345 594 718 308 159036 73 924 83
160029 83 277 390 431 549 614 731 78 919 67 161824 1620
65 203 421 22 509 29 88 733 896 970 163091 636 715 20 839 4
164102 16 208 366 75 496 620 64 [3000] 67 734 825 99 165138 25
382 421 35 [1500] 92 522 671 729 973 166005 28 53 60 481 622 70
69 92 167075 246 550 795 969 168085 104 209 388 675 828 1691
76 282 403 501 609 [1500] 611 707 8 819 974
170022 96 [1500] 132 308 836 171203 69 318 33 411 32 80 711
897 172104 33 310 404 806 41 74 922 84 87 173108 52 253 150
431 174001 206 344 478 555 690 750 809 30 175139 757 813 90
176148 263 334 639 730 832 177024 575 95 628 59 732 879 1780
376 429 549 50 941 179078 108 213 18 358 436 [500] 52 507 70 72
[300] 851
180029 23 136 84 721 895 902 14 22 181306 499 587 614 85 [3000]
703 78 905 23 83 95 182264 491 99 522 36 69 [1500] 653 890 [1500]
69 978 183132 243 321 37 75 426 33 501 [500] 40 812 918 184040
185 264 511 58 644 63 732 911 185200 56 833 578 801 50 78 [300] 914
40 186130 33 [300] 50 219 [500] 94 795 [300] 818 187063 111 264
320 407 45 54 69 33 40 937 [3000] 188007 142 226 78 311 878 80
[300] 851
189635 57 763 98 [300]
190040 41 170 275 592 740 809 191047 [1500] 82 83 132 [300]
238 330 553 807 8 12 74 918 192229 327 [1500] 455 741 856 67 92
[15000] 193669 220 94 468 68 519 600 786 98 194027 195 358 615
783 [1500] 195001 35 51 105 294 329 535 48 93 744 99 807 [300]
40 919 [1500] 51 186122 40 286 311 76 474 801 [3000] 963 [1500]
192716 [300] 204 8 376 89 705 826 198115 35 91 291 [500] 339 92
199009 47 209 [500] 65 352 53 81 471 716 717 [300]
200144 64 330 576 622 804 972 201112 71 76 292 308 48 547 619
52 202005 385 [3000] 672 772 940 [15000] 203050 82 [300] 124 275
814 9 0 80 204064 715 84 [1500] 835 85 205014 44 243 57 441 525
93 636 722 45 914 [1500] 206031 162 2 0 55 311 93 406 52 759 855 51
207048 108 62 267 [500] 314 35 410 52 541 613 96 208012 93 124 60
396 502 627 78 863 911 74 209051 203 368 722 905 23 56
210043 96 97 125 265 [5000] 603 52 55 746 211001 15 169 369
522 52 638 [3000] 79 772 75 212060 [1500] 179 207 545 642 57 62 76
940 213072 86 102 433 83 581 895 214130 363 735 48 802 9 76
215338 443 96 515 [3000] 712 830 216034 46 47 [300] 144 45 209 46
[300] 342 489 598 792 929 85 217126 230 336 423 60 572 [1500] 659
859 218036 [1500] 151 269 89 333 43 [500] 76 445 49 594 609 81
[15000] 746 219149 285 594 859 900 88
220126 53 290 325 51 554 [1500] 650 702 221090 142 66 280 48
644 97 805 23 222322 [300] 327 77 405 54 58 61 750 815 [1500] 2
924 223205 [1500] 301 20 440 [300] 564 637 95 731 853 903 92428
336 77 564 [500] 678 90 744 872 997 925256 498